Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 17 000 Mark. In den Ausgabestellen monatl. 16 000 Mk. Bei Postbezug monatl. 17 060 Mk. Unter Streifband in Polen monatlich 24 000 Mk., in Deutschland und Danzig 18 000 deutsche Mk. — Einzelnummer 1000 Mk. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Für die 30 mm breite Kolonelzeile 800 Mark, für die 90 mm breite Reklamezeile 3200 Mark. Deutschland und Freistaat Danzig 800 bezw. 3200 deutsche Mark. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offerten- und Auskunftsgebühr 2000 Mk. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157.

Nr. 164. Bromberg, Sonntag den 22. Juli 1923. **47. Jahrg.**

Das Recht.

Höre nun du auf das Recht und vergiß der Gewalttat von Herzen. — Dies ist für Menschen ein heilig Gesetz, das Kronion gegeben; — Fische und andere Tiere, dazu die geflügelten Vögel — Fressen einander auf, da kein Recht unter ihnen ist geltend; — Menschen indessen gab er das Recht, das ein herrliches Gut ist; — Denn wenn jemand nur immer gewillt ist, das Recht zu verkünden, — Das er erkennt, den segnet der weithinschauende Zeusgott; — Wer da jedoch im Bezeugen mit Willen das Falsche beschwöret, — Trügerisch handelt und schändet das Recht in schnöder Verblendung, — Dessen Geschlecht wird dunkler bleiben in späteren Zeiten; — Doch dem Geschlecht, das Gerechtigkeit übt, geht's besser in Zukunft.

Hesiod.

*

Als Recht kann man nicht irgendwelche schlechte Bestimmung im Menschen gelten lassen und bezeichnen, da ja Recht nur sein soll, was aus dem Quell der Gerechtigkeit geflossen ist; und es ist falsch, was gewisse Leute zu sagen pflegen, die kein Gefühl für Recht besitzen, das nämlich sei Recht, das dem von Nutzen, der der stärkere ist.

Augustin.

Glossen.

Belle-Alliance (Gute Freundschaft).

Wie weit politischer Haß und Verblendung gehen kann, geht aus einer Tatsache hervor, die bisher kaum bekannt geworden ist, auf die patriotischen Gefühle Belgiens aber ein recht bezeichnendes Licht wirft. Die belgische Regierung hat nämlich veranlaßt, auf dem Schlachtfelde von Belle-Alliance die dort zur Erinnerung an den großen über Napoleon errungenen Sieg gepflanzten „Blücher- und Wellingtoneichen“ abschlagen zu lassen.

In der Schlacht bei Belle-Alliance oder Waterloo unterlag bekanntlich am 18. Juni 1815 Napoleon I der verbündeten preußisch-englischen Armee unter der Führung von Blücher und Wellington. Der berühmte englische Ausspruch „Preußen oder die Nacht!“ wurde auf diesem Schlachtfeld zuerst getan, während das erste französische Kaiserreich zur geschichtlichen Episode wurde. — Die Eichen von Belle-Alliance haben den Haß des Krieges und der ersten Friedensjahre überdauert, warum müssen sie jetzt der Axt eines französischen Vasallen zum Opfer fallen? Der Schatten dieser Eichen wird peinlicher von Tag zu Tag; vielleicht findet England in Baldwin nicht nur den Glauben eines Pitt, sondern auch den Willen eines Wellington . . . so denkt man in Belgien und schlägt den Gespenstern zugleich mit den alten Bäumen Kopf und Krone ab. Nur die Wurzeln erinnern an die denkwürdige Schlacht; sie nehmen aus den Gräbern toter Helden ihre Kraft.

*

Benesch auf Reisen. (Weiter nichts?)

Eduard Benesch, der Außenminister der Tschechoslowakei und Vater der Kleinen Entente, ist für sein Amt ein junger Mann, noch keine vierzig Jahre alt. So ist er leicht beweglich und kann sich wie ein jugendlicher Troubadour der guten alten Zeit das Reisen von Hof zu Hof gestatten. Im Salonwagen fährt es sich zudem ganz angenehm, und sämtliche Tariferhöhungen fallen auf den Staat zurück.

Warum ist nun Herr Benesch nach Paris und London gefahren? Sehr viele Menschen haben sich darüber den Kopf zerbrochen. Alles, was sie darüber zu Papier brachten, wurde prompt von Prag aus dementiert. Als man den armen Reisenden selber fragte, erklärte er offenherzig, einer der Hauptzwecke seiner Reise sei gewesen, sich über die Meinungen der Alliierten zu unterrichten. „Er kehre aufgeklärter in die Heimat zurück.“ Auf die Frage: „Weiter nichts?“ erwiderte Benesch: „Weiter nichts! Sie können bestätigen, daß alles, was meinen Worten etwa hinzugefügt werden sollte, Phantasie oder nutzlose Auslegung ist.“

Wir brauchen also nichts mehr hinzufügen. Wie angenehm berührt doch in unserer aufgeklärten Zeit ein junger Mann, der sich auf Reisen begibt, um sich aufzuklären. Man kann ihn getrost zum Außenminister ernennen und wenn ihm die fremde Aufklärung zu staatsmännischer Klarheit verholfen hat, läßt sich sogar eine Kleine Entente mit dem jungen Nachbarn jenseits der Jaworzyna wagen!

Seyda und Natanson. (PAT.)

Herr Marjan Seyda, unser neuer Außenminister, hat es nicht leicht. Alle Sachen, die er angreift: Baltenstaaten, Danzig und Tschechoslowakei versagen ihm den diplomatischen Erfolg. „England, Japan und Spanien haben wir entschieden gegen uns“ — schreibt der Krakauer „Czas“ — „der Standpunkt der anderen Staaten ist unbekannt. Noch einen Monat der jetzigen Regierung und der Tätigkeit des Herrn Außenministers und wir kommen noch zu einem Konflikt mit Frankreich.“

Kaum haben wir diese Worte, die wir selbst verurteilen, vernommen, da wird uns aus Warschau bereits eine Unstimmigkeit zwischen Herrn Seyda und dem französischen Gesandten Panafieu gemeldet. Den wahren Grund wissen wir nicht. An Herrn Seyda kann es unmöglich liegen. Vielleicht an der Propaganda?

So wurde Herr Natanson, ein Freund Frankreichs, vormals Vizepräsident des polnischen Pressebureaus in Lausanne und der Presseabteilung des polnischen Nationalkomitees in Paris, zum Leiter der Polnischen Telegraphen-Agentur (PAT) ernannt. Nun wird uns nichts mehr fehlen. Herr Natanson, der fast die gleiche Karriere gemacht hat wie Herr Seyda, wird seines Amtes walten wie ein talentierter Pan, der alle Nymphen im Blätterwald in seine Netze verstrickt. Aus welchem Walde Herr Natanson selber kommt, wissen wir nicht. Seiner Parteirichtung nach zu urteilen, muß er ein „echter“ Pole sein. Nur der Name klingt nicht ganz echt.

Die polnische Regierung und das Polentum in Deutschland.

Der „Deutschen Tageszeitung“ vom 18. d. M. entnehmen wir u. a. folgende Ausführungen:

Gegen das Deutschtum in Polen wird von den chauvinistischen Parteien in Polen und ihrer Presse bekanntlich mit Vorliebe damit agitiert, daß dieses Deutschtum in staatsfeindlicher Weise Verbindungen mit amtlichen deutschen Kreisen innerhalb und außerhalb Polens unterhalte. Es braucht nicht betont zu werden, daß, soweit diese Behauptungen wahr sind, es sich nur um rein kulturelle Beziehungen handelt oder solche, die aus noch ungeklärten Rechtsverhältnissen, beispielsweise in bezug auf Staatsangehörigkeit, notwendig sind, daß aber im übrigen diese polnische Agitation eben nur den Vorwand liefern soll zur Auflösung deutscher Organisationen und zu Maßnahmen gegen die deutsche Presse in Polen, auch zu Ausweisungen, — alles Dinge, wofür sich Beispiele in Menge beibringen lassen.

Es verlohnt aber einmal darauf hinzuweisen, daß das, was der polnische Nationalismus dem Deutschtum in Polen zum schweren Vorwurf macht, von den polnischen Kreisen in Deutschland in viel weitergehendem Maße betrieben wird. So z. B. wird die polnische Agitation unter den Masuren in Ostpreußen von Warschau her geleitet und mit Mitteln versorgt. Erst vor wenigen Monaten sind durch eine polnische Amtsstelle fünf Millionen Mark auf eine polnische Bank in Ostpreußen für nationalpolnische Zwecke eingezahlt worden, und die polnische Vereins- und Schulbewegung in Ostpreußen, an deren Spitze die Gräfin Sierakowska steht, arbeitet durchaus nach Direktiven aus Warschau und mit weitgehender finanzieller Unterstützung der polnischen Regierung.

Natürlich ist es in manchen Fällen nicht leicht, den aktenmäßigen Beweis dafür zu erbringen, woher die Geldmittel für polnische Agitation in Deutschland stammen, da Verhaftungen und Haussuchungen, wie sie gegenüber dem Deutschtumsbund in Polen üblich sind, in Deutschland nicht angewandt werden. Ein unverdächtiges Zeugnis für die Geldquellen polnischer nationaler Bestrebungen in Deutschland dürfte aber der nationaldemokratische „Kurjer Poznański“ vom 29. Juni enthalten. Dieses Posener Blatt fühlt sich nämlich aus antisemitischen Gründen bewogen, einen heftigen Artikel gegen das polnische Generalkonsulat in Berlin wiederzugeben und wirft ihm u. a. vor, daß es sich nicht hinreichend um das polnische in Berlin erscheinende Blatt, den „Dziennik Berliński“, verdient gemacht habe. An einer Stelle dieses Artikels heißt es wörtlich: „Die polnische Regierung gab riesige Subventionen für das Blatt her!“

Über die Finanzierung nationalpolnischer Unternehmungen hinaus bestehen enge Verbindungen zwischen den polnischen Konsularbehörden und dem organisierten Polentum in Deutschland. Dagegen ist an sich ebenso wenig einzuwenden, wie gegen persönliche Verbindungen zwischen Auslandsdeutschtum und deutschen Auslandsbehörden. Es hat sich bei den polnischen Konsularbehörden in Deutschland die Praxis herausgebildet, sich spezieller polnischer Vertrauensmänner zu bedienen, besonders neuerdings in Verbindung mit dem „Bund der Polen in Deutschland“, wobei diese Vertrauensmänner nicht nur zu Auskünften, sondern auch zu halbamtlichen Bescheinigungen über irgendwelche Gesuche in Deutschland lebender Polen auch deutscher Reichsangehörigkeit benutzt werden. Insbesondere handelt es sich hierbei um Vorbescheinigungen bei der Erteilung von Pässen und Visen.

Die polnische Presse, die sich gar nicht genug tun kann, Märchen über den Zusammenhang des Deutschtums in Polen mit der deutschen Regierung zu erfinden, sollte deshalb lieber vor ihrer eigenen Tür kehren; wie man sieht, sind auf deutscher Seite Tatsachen bekannt, während polnischerseits immer nur Behauptungen aufgestellt werden.“

*

Wir haben diesen Bemerkungen der „Deutschen Tageszeitung“, deren Überprüfung uns nicht möglich ist, nur hinzuzufügen, daß wir nun keineswegs die Polen in Deutschland für Staatsfeinde halten, weil sie in enger Beziehung zu polnischen Beamten stehen. Wir würden es auch für eine Torheit halten, wollten die Deutschen im Reich jetzt — analog der Schließung des Deutschtumsbundes in Pommerellen — die Liquidation des „Bundes der Polen in Deutschland“ verlangen. Wir unterscheiden uns durch diese Stellungnahme allerdings wesentlich von der Großmut der polnischen Presse, selbst der polnischen Presse in Deutschland, die nahezu täglich unbewiesene Verleumdungen gegen den Deutschtumsbund in die Welt setzt, darin einen wertvollen Schlag der auf neue Basis zu stellenden polnischen Propaganda erblickt und sich obendrein noch wundert, wenn die deutsche Minderheit, deren Sejminterpellationen nur selten beantwortet werden, den Völkerbunnd in Anspruch nimmt, dessen neutralem Richterspruch in Minderheitsfragen Vertreter der polnischen Regierung unter Führung des rechtsstehenden Herrn Roman Dmowski im Minderheitenschutzvertrag sich vorbehaltlos unterworfen haben.

Eine Richtigstellung.

Wie die PAT. aus Warschau vom 18. 7. meldet, veröffentlichte der „Manchester Guardian“ am 2. Juli d. J. einen Artikel unter dem Titel „New whits terror in preparation“, der die Angabe enthielt über die angebliche Ausgabe zweier geheimer Rundschreiben des Innenministers Kiernik an die Wojewoden, in denen er ihnen politische Repressalien anempfahl. Da dieser Artikel durch einige andere Zeitungen in Polen und im Auslande übernommen worden ist, gibt das Ministerium des Innern bekannt, daß Minister Kiernik kein Rundschreiben des bezeichneten Charakters und Inhalts ausgegeben hat. Dagegen hat er folgendes Rundschreiben erlassen:

Ich habe die Ehre, dem Herrn Wojewoden mitzuteilen, daß ich am heutigen Tage das Amt des Ministers des Innern übernommen habe. Ich übernehme diese verantwortliche Arbeit in der Überzeugung, daß ich auf die Hilfe der Herren Wojewoden, des Herrn Delegaten der Regierung und des Herrn Regierungskommissars rechnen kann. Ich erwarte diese Hilfe hauptsächlich zur Ausführung des hauptsächlichsten Gebots der Stunde, und dieses ist die rücksichtslose Aufrechterhaltung des Friedens und der öffentlichen Sicherheit im Staate.

gez. Minister Kiernik.

Mark u. Dollar am 21. Juli.

(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags.)

Danziger Börse

100 p. Mk. = loko 255 d. Mk. 1 Doll. = 370 000 d. Mk.
(Auszahlung Warschau: 250)

Warschauer Börse

1 d. M. — 0,40 p. M. 1 Dollar 129 000 p. M.

Die Ansiedlerfrage.

Die Verhandlungen des Haager Schiedsgerichts in Sachen der deutschen Ansiedler, die dem Gericht vom Völkerbunde zur Abgabe eines Gutachtens überwiesen wurden, beginnen — nach einer Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur — am 23. Juli. Die polnische Delegation, die in dieser Frage den Standpunkt der polnischen Regierung vor dem Gerichtshof verteidigen wird, wird sich darauf stützen, daß der Völkerbund in dieser Frage nicht kompetent sei. Polnischerseits wurden bereits mehrere Gutachten in dieser Frage abgegeben, sowohl amtliche, als auch von polnischen und ausländischen Gelehrten. Im Zusammenhang mit diesen Verhandlungen soll im Haag außer der bereits dort weilenden polnischen Delegation auch Senatsmarschall Trampczynski eintreffen, den die Pat. als einen hervorragenden Kenner der Rechtsverhältnisse im ehem. deutschen Teilgebiet bezeichnet.

Vor dem Haager Schiedsgericht.

In Sachen der bekannten Verweisung zweier polnischer Fragen an das Haager Schiedsgericht schreibt der „Dziennik Poznański“ in seiner Nummer 160 vom 18. Juli an leitender Stelle unter der Überschrift „Konsequenzen“:

Vor einer Woche hat Herr K—ski in unserer Zeitung an zwei Sachen erinnert: an die Ansiedler, die am 11. November 1918, dem Datum des Waffenstillstandes, für ihre Ansiedlungen keine Auflassung hatten, und 2. an die Angelegenheit der Staatsangehörigkeit der Deutschen, die auf dem jetzigen polnischen Gebiet von Eltern geboren worden sind, welche dort ihren ständigen Wohnsitz hatten. Herr K—ski hat die Sache im Einzelnen dargestellt und daran erinnert, daß nach dem Bekanntwerden der uns ungünstigen Ansicht des Juristenausschusses (Dreierrats) des Völkerbundes die polnische Regierung an den letzteren eine erschöpfende Antwort abgesandt hat, die dem Sekretariat des Bundes am 7. Dezember 1922 übergeben wurde.

Der Völkerbund hat am 2. Februar 1923 in Sachen der Ansiedler beschlossen, vorerst keine Entscheidung zu treffen, sondern die Sache zunächst dem Schiedsgericht im Haag zu übersenden mit der Anfrage, ob der Fall der Kompetenz des Bundes unterliege und bejahrendenfalls, ob die polnische Regierung in diesem Falle den Minderheitsschutzvertrag nicht verletze.

Was die Frage der Staatsbürgerschaft anlangt, so ist in der Sitzung des Bundes vom 2. Februar 1923 nicht beschlossen worden, sie dem Schiedsgericht im Haag zu überweisen.

Inzwischen sind vier Monate verflossen. Mitte Juni ist das Haager Schiedsgericht zu seiner zweiten ordentlichen Sitzung zusammengetreten und setzte u. a. die Ansiedlerangelegenheit auf die Tagesordnung. Das Schiedsgericht als eine Schöpfung des Versailler Vertrages und als Organ des Bundes soll den Streit betreffs des internationalen Charakters der Frage untersuchen und über die Konflikte und Fragen betreffs deren sich der Völkerbund an den Gerichtshof wendet, seine beratende Meinung äußern. Daß diese Art Fragen wie die der deutschen Ansiedler in Polen an das Haager Schiedsgericht gelangen konnten, ist die fatale Konsequenz des Irrtums, den sich unsere früheren Regierungen und Herr Askenazy zuschulden kommen ließen, indem sie trotz der genauen Umgrenzung der Kompetenzen des Völkerbundes es gestatteten, daß die Klagen dieser Gruppe von Deutschen, die polnische Staatsbürger sind, gegen den eigenen Staat angenommen wurden, wodurch die Souveränität Polens verletzt und dieser Gruppe das vollständig unbegründete Privileg gegeben wurde, an das Ausland zu appellieren. Herr Askenazy, rauh und taktlos in der Rede, aber nachgiebig und weich in seinen schriftlichen Antworten konnte und wollte nicht energisch der bloßen Möglichkeit einer Erörterung der Klage des Deutschtumbundes durch den Völkerbund entgegentreten, wie das z. B. in ähnlichen Fällen die Tschechen getan haben, sondern fand sich einmal mit dem Unrecht ab und wurstelte weiter, bis er nach dem Haag gelangte.

In der verflossenen Woche befaßte sich der Bund mit dem polnisch-Danziger Streit. Die ganze Öffentlichkeit beschäftigt sich damit, so zwar, daß man der gleichzeitigen Erörterung der Staatszugehörigkeitssache durch den Völkerbund wenig Beachtung schenkte.

Am 4. d. M. stand auf der Tagesordnung der bekannte Bericht des Juristenausschusses, vertreten durch Da Gama. Es referierte der brasilianische Delegierte Rio Branco. Es wurde daran erinnert, daß der Rat den Plan, die Sache nach

dem Haag zu verweisen, verworfen hat, indem er sich dahin einigte, die Sache möchte auf den polnisch-deutschen Konferenzen in Dresden entschieden werden. Deswegen verlangte der polnische Delegierte, unser Gesandter in Bern Herr Modzelewski, die Vertagung der Sache auf die nächste Session des Völkerbundes. Der englische Delegierte Robert Cecil widersprach und beantragte, den Bericht des Justizausschusses über die Auslegung des Art. 4 des Minderheitenschutzvertrages betreffend die Staatsangehörigkeit gleichzeitig mit der Antwort der polnischen Regierung zur Begutachtung nach dem Haag zu verweisen. Der schwedische Delegierte Branting fragte an, ob die polnische Regierung nicht geneigt wäre, sich der Liquidation des Besitztums derjenigen Personen bis zur Beendigung der Dresdener Verhandlungen zu enthalten, bezüglich deren Staatsangehörigkeit Zweifel bestünden. Der polnische Delegierte, der darin von Herrn Hannotaux, dem Delegierten Frankreichs, unterstützt wurde, bezeichnete diesen Vorschlag als unzulässig, da er mit dem Grundsatz der Souveränität Polens im Widerspruch stände. Die Beratung wurde vertagt, und am 7. d. M. mit einem für uns unerwünschten Ergebnis wieder aufgenommen. Trotz der Ausführungen des polnischen Delegierten, der sich auf die Dresdener Abmachungen berief, wurde der englische Vorschlag Robert Cecils auf Verweisung der Angelegenheit an den Haager Gerichtshof angenommen, wobei Herr Cecil sich auf die entsprechende Note der deutschen Regierung berief, wonach keine Aussicht auf eine baldige Verständigung in dieser Frage in Dresden bestände. So gelangte trotz unserer gegenteiligen Bemühungen nach dem Haag nicht bloß die Ansiedlerangelegenheit, sondern auch die Frage der Auslegung des Art. 4 des Minderheitenschutzvertrages.

Das sind die Konsequenzen eines einmal begangenen Irrtums. Die gegenwärtige Regierung hat einen Außenminister, der besser als manche seiner Vorgänger die Wichtigkeit dieser Aufgabe versteht und fühlt, deshalb haben wir die Hoffnung, daß er alle Mittel anwenden wird, damit die Interessen des Staates und das Prestige Polens unverkürzt aus diesen Dingen hervorgehen.

*

Aus den Ausführungen des „Dziennik Poznański" klingt die Sorge heraus, das Haager Gutachten möchte ebenso ausfallen, wie dasjenige des „Dreierrates". Dabei handelt es sich im Haag ebenfalls um einen gänzlich unparteiischen Gerichtshof, zu dem man das unbedingte Vertrauen haben kann, daß für ihn bei seinen Beschlüssen lediglich das Recht und die Gerechtigkeit maßgebend sind. Wenn dieses Gericht sich nun nicht auf den Boden der polnischen Rechtsauffassung stellen sollte, so wäre damit nur gesagt, daß nach dem besten Wissen und Gewissen des Gerichtshofs das Recht und die Gerechtigkeit auf der Gegenseite wären. Die Konsequenz für die polnische Regierung müßte dann u. E. sich von selbst ergeben; d. h., sie müßte das Gutachten unbedingt und vorbehaltlos anerkennen. Denn wichtiger und höher als alles andere, höher auch als das staatliche Prestige, ist das Recht und die Gerechtigkeit, die das Fundament des Staates bildet. Das staatliche Prestige stände übrigens in diesem Falle nicht auf dem Spiele, im Gegenteil würde der Staat durch die unbedingte und sofortige Bestätigung des Urteils einer so hervorragenden richterlichen Instanz an Prestige, d. h. an moralischem Ansehen in der Welt außerordentlich gewinnen.

Polen und die Türkei.

Abschluß eines polnisch-türkischen Vertrages.

Warschau, 20. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Wie die Blätter melden, haben die polnisch-türkischen Verhandlungen über den Abschluß eines Gesandtschaftsvertrages, eines Handelsabkommens und eines Vertrages über die gegenseitige Behandlung der Staatsangehörigen gute Fortschritte gemacht. Die Verträge sollen am 22. Juli in Lausanne unterzeichnet werden.

*

Vor Unterzeichnung des Lausanner Friedensvertrages.

Lausanne, 21. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Die abschließende Verhandlung über den Friedensvertrag von Lausanne zwischen den Alliierten und Griechenland einerseits und der Türkei andererseits, ist auf Donnerstag, den 26. Juli, nachmittags 3 Uhr festgesetzt und wird in der Aula der hiesigen Universität stattfinden. Am Montag wird der Text des Friedensvertrages veröffentlicht werden, der indessen in allen Einzelheiten mit Ausnahme des neuen Ablaufs der Kupons und Konzessionen aus den Verhandlungen bekannt ist.

*

Rußland zur Unterzeichnung des Meerengenabkommens bereit?

Lausanne, 20. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Die Sowjetregierung hat dem Sekretariat der Orientkonferenz zur Kenntnis gebracht, daß sie bereit sei, das Meerengenabkommen zu unterzeichnen, wobei sie jedoch ihre früher geäußerte Einschränkung aufrecht erhalte.

Danzig, Memel und — der Botschafterrat.

Die „Rzeczpospolita" läßt sich aus Paris vom 19. d. M. melden: In Sachen der Übergabe der Häuser und Plätze in Danzig an Polen, die dem polnischen Fiskus durch die interalliierte Kommission zuerkannt worden sind, besonder der für die polnische Post und das polnische Zollamt bestimmten Gebäude, wird aus guter Quelle berichtet, daß der Botschafterrat in den nächsten Tagen Schritte unternehmen würde, um Danzig zur Ausführung des Beschlusses der interalliierten Kommission zu zwingen. Bisher hat der Danziger Senat, trotzdem ihm hierfür mehrfach Fristen gesetzt wurden, diese Gebäude nicht räumen und der polnischen Regierung übergeben wollen.

Am gleichen Tage meldet der Korrespondent des „Berl. Tagebl." aus Paris: Die Botschafterkonferenz berät seit vierzehn Tagen über das Schicksal Memels. Die Absicht der mit der Ausarbeitung von Vorschlägen betrauten Kommission ist, die Stadt Memel dem litauischen Staat einzuverleiben, aber für den Hafen eine freie Zone einzurichten, die von einem Ausschuß der interessierten Mächte unter dem Vorsitz eines Delegierten des Völkerbundes verwaltet werden soll.

Frankreichs „ungeheure Rüstungen".

Ein italienisches Urteil.

Ein Leitartikel der offiziösen „Idea Nazionale" in Rom wendet sich sehr ernst gegen Frankreich. Das Blatt stellt zunächst das „schlechte Gewissen" der Franzosen gegenüber Italien fest, das sie zum Danke „für ihre Hilfe im Kriege so schmählich behandelt hätten". Tatsächlich, sagt „Idea Nazionale", nahm Frankreich alle Vorteile des Sieges und teilte sich mit England in den deutschen Kolonialbesitz. Italien aber sieht seine Mittelmeerstellung verschlechtert und mehr als ein Teil des italienischen Vaterlandes ist noch von Italien (gemeint sind Korsika, Nizza und Savoyen) getrennt. „Idea Nazionale" weist dann auf die ungeheuren Rüstungen Frankreichs hin, das in seinen Schiffshäfen von Toulon, Biserta und Korsika auch gewaltige Flugzeugstützpunkte errichte, die gewiß nicht zur Bedrohung Deutschlands dienen dürften. Gleichzeitig kennzeichnet „Idea Nazionale" das politische und militärische Allianzsystem Frankreichs, das durch Inspektionsreisen des Marschalls Foch, des Generals Lerond und anderer Generale vervollständigt werde. Heute, nachdem Frankreich völlig gerüstet sei und niemand mehr zu fürchten brauche, trete es plötzlich mit seinem Vergewaltigungsgesetz gegen die Italiener in Tunis hervor. Die Italiener hätten angesichts dieser tiefen Kränkung nur mehr eine Pflicht, und zwar eine Lebenspflicht, nämlich ihrerseits Hals über Kopf zu rüsten und an der Donau und im Balkan, im Rücken der Slawen, Bündnisse abzuschließen, ferner die völlige Zertrümmerung Deutschlands hintanzuhalten, die Frankreich gestatten werde, sich ganz auf das Mittelmeer zu konzentrieren. Wenn das französische Rüstungssystem nicht den Krieg gegen Italien, sondern nur Italiens Einschüchterung bezwecke, so würden auch Italiens Gegenrüstungen nur den Zweck verfolgen, Frankreichs Einschüchterung zu trotzen.

Das friedlose Europa.

Nach einer Reutermeldung aus Pietermaritzburg hielt General Smuts, das Haupt des englischen Dominions in Südafrika, auf dem Kongreß der südafrikanischen Partei eine Rede, in der er auf die verworrene Lage Europas hinwies und sagte, daß Europa wohl wüßte, wie man Krieg führe, aber im Gegensatz zu den Südafrikanern nicht, wie man Frieden schließe. Werde sich Europa nicht erholen und die großen, besonders englischen Absatzmärkte nicht wieder herstellen, so komme England in eine furchtbare Lage. Smuts betonte, daß er durchaus mit Baldwin übereinstimme und auf der kommenden britischen Reichskonferenz für Südafrika in der Friedensschlacht mitkämpfen werde.

*

Drei neue Todesopfer.

Bei **Aplerbeck** wurde nach einer Havasmeldung ein Deutscher beim Versuch, die „Grenze" zu überschreiten, von einem französischen Posten erschossen.

In **Mülheim** fiel der jugendliche Arbeiter Roth der Schießwut eines belgischen Soldaten zum Opfer.

Bei **Aachen** erschoß in der Nacht zum Sonntag am Bahnkörper des Hauptbahnhofes ein belgischer Posten einen jungen Kaufmann.

Pilsudskis Legionenschau.

Warschau, 17. Juli. Der große Verband ehemaliger polnischer Legionäre beruft auf den 4. August eine allgemeine Zusammenkunft in Lemberg. Marschall Pilsudski hat seine persönliche Teilnahme versprochen. Der Verbandsvorstand hat das polnische Kriegsministerium ersucht, auch den aktiven Legionsoffizieren Teilnahme und Urlaub zu bewilligen. Eine dahingehende Entscheidung ist indessen noch nicht erfolgt.

Die Streiklage.

(Drahtmeldung unserer Warschauer Redaktion.)

Warschau, 21. Juli. Die Streikbewegung der Metallarbeiter in Warschau hat gestern stark zugenommen. Am heutigen Tage ist in 70 größeren Werkstätten und zahlreichen kleineren die Arbeit eingestellt. Am Streik beteiligen sich ca. 20 000 Metallarbeiter, d. h. 95 Prozent der in diesem Fach arbeitenden Kräfte. Obwohl gestern im Arbeitsministerium ausführliche Besprechungen der Arbeitsinspektoren stattfanden, ist vor der Hand an die Einstellung des Streiks nicht zu denken. Der heutige „Robotnik" meldet, daß die Industriellen bis spät abends jeden Versuch, die Verhandlungen zu beginnen, abgelehnt haben. Dabei soll der Streik nicht ein sogenannter schwarzer Streik sein, da die Arbeiter sogar Schutzwächter in die Maschinenhäuser der einzelnen Fabriken delegiert haben. Über den weiteren Verlauf des Streiks wird heute vormittag entschieden werden.

In **Lodz** hat sich die Lage insofern entspannt, als die Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern intensiver geführt werden. Der gestrige Tag ist ohne Zwischenfälle verlaufen. Zahlreiche Militärpatrouillen durchziehen die Stadt. Die Streikversammlungen haben nur im Bereich der einzelnen Fabriken stattgefunden. Um 10 Uhr vormittags haben die Konferenzen des aus Warschau eingetroffenen Arbeitsministers Dąbrowski mit dem Wojewoden, den Vertretern der Behörden und der Parteien stattgefunden. Die Konferenz eröffnete Minister Dąbrowski mit einem Aufruf im Namen des Staates, bei beiden Parteien Einigkeit herzustellen. Darauf sprachen die Vertreter der Arbeiterverbände und erklärten, an ihrer Forderung, daß die Gehaltserhöhung 79 Prozent betragen soll, festhalten zu müssen. Die Vertreter der Industriellen antworteten, daß sie sich in Anbetracht der kritischen Lage schwerlich zu einer solchen Erhöhung herbeilassen könnten. Der Minister schlug als Kompromiß eine Erhöhung von 60 Prozent vor, das beide Seiten mit Vorbehalt zur Kenntnis nahmen. Heute um 4 Uhr morgens dauerte die Sitzung, nach einer Unterbrechung am gestrigen Tage, noch weiter an. Die Arbeiter haben sich mit 65 Prozent einverstanden erklärt. Die Industriellen beraten noch immer.

In **Bielitz-Biala**, wo die Arbeiter 60 Prozent Erhöhung verlangen, in **Kalisch**, wo die Naphtaarbeiter ebenfalls mit dem Streik drohen, in Sawierze und in **Sosnowice**, wo die Arbeiter ihre Gehaltsansprüche auf 80 Prozent herabgemildert haben, ist die Lage unverändert.

Republik Polen.

Kein Rücktritt des Kriegsministers.

Wie die PAT. meldet, entbehren die Gerüchte vom Rücktritt des Kriegsministers Szeptycki jeder Grundlage.

Polen und Ungarn.

In der ungarischen Nationalversammlung griff dieser Tage der Minister des Äußern Daruvary in die politische Debatte ein, um das Verhältnis Ungarns zu seinen Nachbarn darzulegen. Bezüglich Polens nahm der Minister die Gelegenheit wahr, Polen die besonderen Sympathien Ungarns auszusprechen, womit er bei der Regierungspartei lebhaften Beifall erntete. — Diese Stellungnahme des ungarischen Außenministers wird in Polen mit Befriedigung vernommen werden, denn mit Ungarn freundnachbarliche Beziehungen zu unterhalten und sie eventl. noch weiter auszubauen liegt sicherlich in der Linie der polnischen Außenpolitik.

Der Überfall auf Stroński vor Gericht.

Am Montag soll vor dem Warschauer Bezirksgericht die **Verhandlung gegen Leutnant Radomski, der vor dem Sejmgebäude den Abgeordneten Stroński überfiel, zur Verhandlung kommen. Radomskis Verteidiger ist Rechtsanwalt Paschalski.**

Kürzung der Amtsstunden.

Wie die „Neue Lodzer Zeitg." erfährt, beschloß der Ministerrat in seiner Sitzung vom 6. Juni d. J., die Dienststunden der staatlichen Ämter von 8 auf 7½ Stunden zu kürzen. Der Lodzer Wojewode setzte deshalb die Dienststunden vom 19. d. M. ab von 8,30 Uhr früh bis 4 Uhr nachmittags fest, und zwar in der Wojewodschaft, im Kreisarbeitsdirektorat und in allen Starosteien.

Aus anderen Ländern.

Die Größe Ungarns.

In unserer gestern veröffentlichten Statistik über die Länder Europas haben wir versehentlich Ungarn ausgelassen. Die ungarische Monarchie hat nach dem Frieden von Neuilly nur noch einen Umfang von 92 700 qkm mit 7 946 000 Einwohnern. Es würde also in unserer nach der Höhe der Bevölkerungsziffer eingerichteten Tabelle seinen Platz zwischen Jugoslawien und Belgien erhalten.

Die Genter Universitätsfrage.

Im belgischen Senat wurde die Erörterung über den Plan der Verflamung der Genter Universität wieder aufgenommen. Der Minister für Kunst und Wissenschaft Nolf verteidigte seinen Entwurf. Es sei wünschenswert, daß die Besucher der Genter Universität vor allem Kenntnis der flämischen Sprache hätten. Es müßte aber auch die französische Sprache gepflegt werden. Die Einigkeit der Flamen und Wallonen würde gestört werden, wenn die französischen Oberschichten das Studium der flämischen Sprache aufgäben. Der Minister schloß: Geben wir dem flämischen Volk, das während des letzten Krieges so schwer heimgesucht wurde, die Universität, in der es seine Sprache und seinen Geist kultivieren kann. Das wäre nur ein Werk der Gerechtigkeit.

Drohende Revolution in Kreta?

Nach einer Havasmeldung aus Athen ist Oberst Plustiras gestern in Kreta angekommen, wo sich seit einigen Tagen das griechische Geschwader befindet. Obgleich die Regierung erklärt, es handele sich nur um ein Manöver, ist die öffentliche Meinung über die Abfahrt des Geschwaders nach Kreta sehr erregt. Admiral Hadschikyriakos wird der Plan zugeschoben, in Kreta die Republik auszurufen.

*

Nach Meldungen Bukarester Blätter betreibt die einflußreiche und finanziell sehr starke albanische Kolonie den Plan, den Prinzen Nikolaus von Rumänien zum König von Albanien zu machen.

Tschitscherin.

Im „Revaler Boten" zeichnet der bekannte Korrespondent Georg Popoff eine interessante Skizze des Leiters der russisch-bolschewistischen Außenpolitik, die deshalb so lebendig wirkt, weil sie sich auf persönliche Eindrücke zu stützen vermag.

Das bolschewistische Auswärtige Amt, das Moskauer Foreign Office, das Kommissariat für äußere Angelegenheiten der Sowjetregierung ist in einer riesigen Mietkaserne auf der Lubjanka-Straße untergebracht. Spricht man aber von dieser Institution, so sagt niemand in Kürze — „Lubjanka", wie z. B. in anderen Ländern „Wilhelmstraße", „Quai d'Orsay" usw. Gott behüte! Beim Klang dieses Wortes schaudert es jeden Russen. Denn auch die berüchtigte „Außerordentliche Kommission", die „Tscheka" befindet sich auf dieser Straße und sie hat den Namen dieser Straße, ebenso wie vieles andere Bewegliche und Unbewegliche, nur für sich allein annektiert. Sagt also jemand in Moskau: „Ich saß 6 Wochen in der Lubjanka", so meint er damit, daß er in der Tscheka „festgehalten" worden sei; nicht aber, daß er so lange im Außenkommissariat hätte antichambrieren müssen. . .

Während meines ersten Aufenthaltes in Moskau, wo ich als Korrespondent verschiedener Zeitungen weilte, war ich allnächtlich gezwungen, im Außenkommissariat vorzusprechen, um meine Presse-Depeschen abzuliefern, die dort nur gegen 2 Uhr nachts zensiert wurden. Und fast jedesmal, wenn ich in großen Sprüngen die 5 unsauberen Treppen zum Zensor hinauflief, traf ich in irgendeiner Höhe derselben Treppe einen älteren, etwas beleibten Herrn, der mit allerhand Papieren in der Hand, wie ein Bürobote, eilig von Etage zu Etage lief. Außer diesem Mann sah man im Kommissariat zu nächtlicher Stunde oft keine andere menschliche Seele. Bat man diesen Unbekannten um irgendeine Auskunft, so gab er stets bereitwilligst Antwort. Oft sah man ihn freundlich und kameradschaftlich mit den dejourierenden Rotarmisten plaudern und scherzen. Ich wußte nicht, wer der Mann sei und hielt ihn für einen kleineren Sowjetbeamten, der speziell für die wenig beneidenswerten nächtlichen Arbeiten angestellt wäre. Jedoch überaus erstaunt war ich, als ich nach einiger Zeit, anläßlich meines ersten Interviews mit dem Volkskommissar für äußere Angelegenheiten Georgi Wassiljewitsch Tschitscherin, in diesem Sowjetwürdenträger meinen alten Bekannten, den nächtlichen „Bürodiener" wiedererkannte. Nunmehr war er ganz Würde und Gemessenheit und keine Miene verriet, daß auch er mich vielleicht früher irgendwo gesprochen hätte.

Er residierte in einem sehr sorgfältig und reich ausgestatteten Arbeitszimmer. Die Türen zu allen Nebengemächern waren sperrangelweit offen. Überall waltete eine wohltuende Ruhe und eine außerordentliche Ordnung. (Was man nicht von allen Sowjetinstitutionen sagen kann.) Mitten im Zimmer stand ein Wachtposten, ein Rotarmist, mit der Flinte in der Hand, stundenlang unbeweglich, steinern, wie die Schildwachen in königlichen Schlössern. Tschitscherin gab mit knarrender Stimme einige politische Sentenzen von sich, die alle so rund und glatt formuliert waren, daß ich ständig das Gefühl hatte, der Mann liest seine Worte von einem Buche ab. Von Zeit zu Zeit sprang Tschitscherin mitten im Gespräch auf, lief ins Nebenzimmer, flüsterte irgend jemand irgend etwas zu, schrieb irgendeine Resolution, kramte in irgendwelchen Papieren und sprach dann den abgebrochenen Satz ruhig weiter. Eine merkwürdige Erscheinung: dem Äußeren und dem Wesen nach glich er einer Eule, die unstät im Zimmer hin und her flatterte. Sobald er aber sprach, verwandelte er sich in einen klugen Automaten, der nicht aus seiner Ruhe zu bringen ist.

Tschitscherin hat seine Eigenheiten. Wie ich es selbst beobachtet hatte, liebt er es, alle seine Verordnungen und Resolutionen, die der Ausführung und Weitergabe harren, selbst zu den betreffenden Beamten zu tragen. Deshalb sitzt er nie allzulange in seinem Arbeitszimmer. Ständig springt er auf und enteilt irgendwohin und wie ein beleibtes, rothaariges, eulenhaftes Gespenst huscht er zu nächtlicher Stunde durch alle Räume des Volkskommissariats.

Die andere Eigenheit Tschitscherins besteht darin, daß er bekanntlich nur nachts arbeitet. Er schläft in der Zeit von ca. 11 Uhr morgens bis gegen 5 Uhr nachmittags. Dabei

verläßt er nicht mal das Gebäude des Kommissariats, sondern ruht in einem seiner Arbeitszimmer, in das ein Bett hineingestellt worden ist. Über diese sonderbare Einteilung des Tschitscherinschen Arbeitstages wundern sich Russen und Nichtrussen. Sie ist aber sehr praktisch und findet ihre Rechtfertigung in gewissen Gepflogenheiten des russischen Publikums. Alle Russen, mögen sie Bolschewisten oder Monarchisten, Proletarier oder Bourgeois sein, gehen mit dem kostbarsten Menschengut — der Zeit — überaus verschwenderisch um, zudem mißachten sie die Arbeit anderer Menschen. Unzeremoniell dringen sie zu den beschäftigsten Leuten ein, nehmen auf nichts Rücksicht, plaudern über allerhand belanglose Dinge und stören auf jede nur denkbare Art und Weise den Arbeitenden. Tschitscherin möge sich wohl mit Recht sagen, daß diejenigen Leute, welche an ihn wirklich wichtige Anliegen haben, wohl auch zu nächtlicher Stunde den Weg nach dem Außenkommissariat finden werden. Deshalb empfängt er seine Besucher meistens nachts. Seine Kollegen und seine Beamten besuchen ihn oft auch beim Morgengrauen. Nur die beschäftigungslosen bolschewistischen Flaneure behelligen ihn nicht zu dieser Gespensterzeit. Und darauf kommt es ihm an.

Tschitscherin stammt aus einer alten russischen aristokratischen Familie. Er ist einer von jenen Bolschewisten, die seinerzeit ihren Ideen und Überzeugungen zuliebe auf Karriere, Reichtum und Wohlleben freiwillig verzichtet hatten. Man wird daher Männern wie Tschitscherin schwerlich die gebührende Achtung verweigern können. Als Mensch ist der bolschewistische Talleyrand ein Unikum. Völlig anspruchslos. Ohne Liebe, ohne Haß, ohne Temperament, ohne Gefühl, ohne Begierden. Und wenn es nicht bekannt wäre, daß dieser Mann aus Überzeugung Kommunist ist, d. h. daß große Ideen seinen Geist erfüllen, und er nicht eine übermäßige Nervosität des Körpers im persönlichen Verkehr offenbaren würde, so könnte man ihn für einen seelenlosen Maschinenmenschen halten. Besonders wenn er spricht, macht er den Eindruck einer Maschine. Ein etwas verbrauchtes Grammophon fängt langsam an zu knarren, d. h. zu sprechen. Keine menschliche Stimme. Metallisch, aber unmelodiös und etwas krächzend wie das Kratzen jenes Griffels, mit dem er seine unsterblichen Noten auf Klios eherne Tafeln ritzt....

Tschitscherin, der ehemalige Höfling, zeichnet sich durch gute und kultivierte Manieren aus. Er wirkt hierdurch im bolschewistischen Milieu etwas deplaziert. Dafür versteht es aber auch keiner, so wie er, das „sowjetistisch-proletarische Prestige" mit der bürgerlich-kapitalistischen Etikette zu vereinen. Was kann es ihm und Moskau schaden, wenn er zu irgendeiner Konferenz auf westeuropäischem Boden in Frack und weißer Binde erscheint! Im Gegenteil — diese „Konzession" nützt dem „einzigen Bauern- und Arbeiterstaate in der Welt" vielleicht mehr als alle ephemeren und papiernen Abmachungen mit den Herren Urquhardt, Krupp und anderen Kapitalisten. Die Proletarier daheim brauchen von diesem Martyrium natürlich nichts zu wissen. Die bekannte Photographie Tschitscherins im Frack und Zylinder hat in Rußland niemand zu Gesicht bekommen. Sie ist strengstens verboten, und man kann sich leicht vorstellen, daß die Verbreitung dieses Porträts in Millionen von Exemplaren unter den bolschewistischen „Massen" dem Kreml sehr unerwünscht wäre.

Tschitscherin ist ein großzügiger Mensch. Gerade in Äußerlichkeiten, die er letzten Endes dennoch als nebensächlich betrachtet. So gab er einst in seinem Repräsentationsgebäude (dem „requirierten" Palais des russischen Zuckerkönigs Charitonenko) einen Tee für ausländische Diplomaten und Journalisten. Hierbei wurde allgemein bemerkt, daß von ca. 100 silbernen Teelöffeln jeder einzelne ein anderes Monogramm oder Wappen, mit den mannigfaltigsten Kronen, aufwies: auch „requiriertes" Gut vertriebener Bourgeois. Die kapitalistischen Gäste lächelten. Hat Tschitscherin überhaupt etwas gemerkt? Wohl kaum, und wenn er es getan hätte, so ohne es zu beachten: Nebensächlichkeiten für Menschen, die sich vorgenommen haben, die Lebensordnung fauler Jahrtausende zu stürzen....

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 21. Juli.

Deutsche Bühne.

Die lang ersehnte und dann so glänzend vorbeigelungene Uraufführung der erschütternden Römertragödie vom „Raub der Sabinerinnen" unter der Herrschaft des Königs „Tietzjus Taatzjus" mit allem Drum und Dran, bleibt doch der unzerstörbare Kern, der diesem alten Schwank der Gebrüder Schönthan eine annähernde Unsterblichkeit sichert. Was sich außerdem so nebenbei in diesen vier Akten begiebt, ist ja schließlich auch ganz nett gemacht, aber doch im ganzen auf altbekannte Schwanktypen eingestellt, und allmählich, im Laufe von drei oder vier Jahrzehnten, verblaßt. Aber der „Held" des Stückes, dieser sächsische Schmierendirektor Emanuel Striese aus Pottschappel bei Dresden (sprich „Dräsen"), der bleibt eine Gestalt von beinahe kulturgeschichtlicher Bedeutung aus jenen längst vergangenen Zeiten der wandernden Schauspielertruppen, von deren Lust und Leid zahllose Theatergeschichten und Anekdoten zu berichten wissen. Die unfreiwillige Komik, mit der diese Gestalt geladen ist, hat sie zu einer der wirkungsvollsten Paraderollen gestempelt, mit der Schauspieler von Rang — es sei nur an Büller und Thomas erinnert — geradezu Triumphe gefeiert haben. So kam denn auch, wie das annähernd ausverkaufte Haus gestern bewies, die Aufnahme des beliebten Schwankes in den Sommerspielplan der Deutschen Bühne zweifellos den Wünschen weiter Kreise entgegen, und die Aufführung erfüllte im ganzen die nach der Lage der Dinge berechtigten Hoffnungen auf einen recht vergnüglichen Abend. Erich Uthke konnte sich mit der Partie des Striese in seinem Hauptfach drastischer Komik so recht ausleben, und tat's unter gütiger Mitwirkung aller Sprechregister und einer Mimik, die an greifbarer Deutlichkeit selbst Kinoansprüchen genügen konnte. Etwas mehr behäbige Ruhe hätte der sonst klar umrissenen Gestalt immerhin hier und da noch gegeben werden können, um das „schwankende Charakterbild" zu vervollständigen. Im ganzen jedenfalls eine vollgültige Leistung von drastischer Wirkung. Den Hauptgegenspieler, den Verfasser des schicksalvollen Römerdramas, gab Willi Damaschke mit famos gestalteten lebenstreuen Zügen des weltfremden Gelehrten, kombiniert mit denen des schlotternden Pantoffelhelden, dessen Herrin Frieda Piehl mit erschütterndem Nachdruck verkörperte. Frisch und flott spielte Kurt Hasenwinkel den Dr. Neumeister in der doppelten Rolle des Gatten „mit Vergangenheit", des Schwiegersohns, und die Damen Olly und Steffi Wolff gaben die Töchter des Professors in den kurzatmigen Episoden mit guter Laune. Sehr gut, wie zu erwarten, war Erna Becker in ihrer Dienstmädchenrolle (famose Spezialität), während Heinz Pinkatzky als biederer Kumpan etwas gar zu stark ins Zeug ging, und Karl Kretschmer andererseits noch etwas mehr Forsche hätte anbringen können. — Im ganzen wurde es jedenfalls ein recht unterhaltsamer Abend, gekrönt durch eine Fülle schöner Blumenspenden und anderer, schmackhafter, aber leider auch vergänglicher guter Dinge.

Wann aber werden wir es erleben, daß die Vorstellung annähernd pünktlich beginnt? kb.

§ **Über Lohnverhandlungen im Baugewerbe** wird uns vom Bund der freien Gewerkschaften Polens berichtet, daß am Donnerstag die organisierten Bauarbeiter den Bericht über die Lohnverhandlungen zur Kenntnis nahmen, sich aber gegenüber den Angeboten der Arbeitgeber ablehnend verhielten. In einer am morgigen Sonntag stattfindenden Versammlung soll über einen etwaigen Ausstand Beschluß gefaßt werden.

§ **Diebstähle.** In einer Wohnung der Margaretenstraße (Siemiradzkiego) wurde einem Untermieter seine goldene Taschenuhr gestohlen, im angeblichen Wert von 250 Pfund Sterling. — Aus einer Fabrik in Schröttersdorf wurde Schlossereihandwerkszeug im Wert von über einer Million Mark entwendet.

§ **Großer Wäschediebstahl.** In der Ortschaft Ugoda, Kr. Bromberg, wurde mittels Einbruchsdiebstahls Wäsche im Wert von 20 Millionen Mark gestohlen.

§ **Festgenommen** wurden gestern drei Sittendirnen, zwei Personen wegen Diebstahls und je eine wegen Betruges und unerlaubter Grenzüberschreitung.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Gastspiele der Posener Oper. Heute, Sonnabend, 21. Juli, beginnt das Gastspiel der Posener Oper. Diese kurze, bloß acht Tage dauernde Opernsaison wird mit der Polnischen Nationaloper von Dr. Żeleński „Konrad Wallenrod" eröffnet werden. In den Hauptrollen lassen sich folgende ausgezeichnete Opernkräfte hören, und zwar: Konrad Wallenrod H. Bedlewicz, Albanus (Wajdelotte, Volkssänger), Großkomtur H. Karpacki, Aldona Fr. Liljan Zamorska, Männer und Weiber in Litauen, Pagen, Barden, Ordensritter, Priester usw. Der erste Aufzug: Mißerfolg eines Feldzuges in Litauen auf alter Kiejstuts Burg. Zweiter Aufzug: im Dom zu Marienburg; die Wahl des Großmeisters des Kreuzritterordens. Dritter Aufzug: daselbst Krönungsfeier des zum Großmeister erwählten Alfs, der hier unter dem Namen Konrad von Wallenrod sich rühmlich bekannt machte. Vierter Aufzug: Das Festmahl auf dem großen Schlosse zu Marienburg. Fünfter Aufzug: Das Vehmgericht über den Konrad Wallenrod für den Verrat. Sechster Aufzug: Konrads Tod. Prächtige, stiltreue Kostüme, herrliche Bühnenausstattung. — Morgen, Sonntag, den 22. Juli, berühmte Oper von Bizet „Carmen". Die Titelrolle singt die berühmte Künstlerin aus St. Petersburg Fr. Lenczewska, den Don José der rühmlich bekannte Tenorist Herr Woliński, der sich schon durch seine ungemein breite Skala (bis zum hohen D) weltweiten Ruf gemacht hat. Den Torrero singt Herr Karpacki, der laut der ausländischen Kritik zu den besten Darstellern dieser prächtigen Rolle gezählt wird. — Beide Opern dirigiert H. Kapellmeister Wojciechowski.

Deutsche Bühne. Morgen (Sonntag) der Schwank „Der Raub der Sabinerinnen". Das nächste Gastspiel der Danziger bringt uns Ludwig Fuldas neues Lustspiel „Der Vulkan" mit den Damen Erna Friedrichs, Jenny von Weber, Lola Paasch sowie den Herren Heinz Brede, Reginald Buse, und Carl Kliewer in den Hauptrollen. Siehe auch Inserat. (7357

Zirkus L. Proserpi, welcher bei täglich ausverkauftem Hause am 22. Juli sein Posener Gastspiel beendet, trifft am 24. Juli hier ein und gibt am 25. Juli im Etablissement Patzer, ulica Sw. Trójcy 8, sein Eröffnungsgastspiel. Neu für Bromberg ist der Zirkus mit zwei Manegen; für ausgezeichnete Artisten und herrliche Pferde ist im Zirkus bestens Sorge getragen. (7339

* * *

* **Buk,** 19. Juli. Bereits seit 5 Wochen befindet sich unsere Stadt ohne Licht. Das hiesige private Elektrizitätswerk wird seit dieser Zeit einer Reparatur unterzogen. Für die Sicherheit der Einwohner wäre es dringend nötig, wenn die Reparaturen nun endlich beschleunigt würden, damit lichtscheue Elemente an der Ausführung von Einbrüchen und Diebstählen verhindert werden.

* **Posen** (Poznań), 20. Juli. In der Kesselanlage des Schlachthofes ereignete sich am Donnerstag ein Unglücksfall, dem der 48 Jahre alte Maschinist Michał Błaszczyk, Vater von acht Kindern, zum Opfer fiel. Błaszczyk bemerkte während seiner Arbeit herausströmenden Dampf und machte sich daran, die schadhafte Stelle auszubessern. Plötzlich schlug ihm der vordere Rohrdeckel ins Gesicht, so daß er besinnungslos zu Boden fiel und von dem mit voller Macht herausströmenden Dampf verbrüht wurde. Er war sofort tot.

* **Znin,** 19. Juli. Aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis sprang eine Arrestantin, in der Absicht zu entfliehen, aus dem Fenster, wobei sie sich erhebliche Verletzungen an der Schädeldecke zuzog, so daß sie ins Hospital gebracht werden mußte.

Kleine Rundschau.

* **800 Hitzschläge beim Münchener Turnfest.** München, 17. Juli. Bei dem Festzuge anläßlich des Münchener Turnfestes mußte die freiwillige Sanitätskolonne in 2776 Fällen, darunter bei 641 Hitzschlägen, Hilfe leisten. Auf dem Turnplatz wurde die Hilfe der Sanitätskolonne in 785 Fällen, darunter bei 150 Hitzschlägen, in Anspruch genommen.

Handels-Rundschau.

Geldmarkt.

Warschauer Börse vom 20. Juli. Schecks und Umsätze: Belgien 6300, Danzig 0,38, Berlin 0,38, London 592 800, Neuyork 129 000, Paris 7650, Prag 3860, Wien 100 Kr. 178, Schweiz 22 575, Italien 5600. — Devisen (Barzahlung und Umsätze): Dollar der Vereinigten Staaten 128 000, deutsche Mark 0,37.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen in Mark	20. Juli		19. Juli		Münz-Parität
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland 1 Gulden	110722.50	11127.50	85386.00	85814.00	1.687 M
Buen.-Air. 1 P. Pes.	95760.00	96240.50	74812.50	75187.50	1.78 "
Belgien 1 Frcs.	13615.00	13684.50	10573.50	10626.50	0.81 "
Norwegen 1 Kron.	45885.50	46115.00	35511.00	35689.00	1.125 "
Dänemark 1 Kron.	49875.00	50125.00	38304.00	38496.00	1.125 "
Schweden 1 Kron.	74812.50	75185.50	57855.00	58145.00	1.125 "
Finnland 1 fin. Mk.	7780.50	7819.50	5985.00	6015.00	0.81 "
Italien . . 1 Lire	12169.50	12230.50	9336.50	9383.50	0.81 "
England 1 Pf. Strl.	1296750.00	1303250.00	997500.00	1002500.00	20.43 "
Amerika 1 Dollar	283290.00	284710.00	217455.00	218545.00	4.20 "
Frankreich 1 Frcs.	16359.00	16441.00	12768.00	12832.00	0.81 "
Schweiz 1 Frcs.	49875.00	50125.00	37905.00	38095.00	0.81 "
Spanien 1 Peset.	40299.00	40501.00	31122.00	31278.00	0.81 "
Tokio . . . 1 Yen	137655.00	138345.00	—	—	2.09 "
Rio de Janeiro 1 Milreis	30520.00	30680.00	—	—	1.36 "
Deutsch-Oestreich 100 Kron. abgest.	399.00	401.00	311.22	312.78	0.85 "
Prag . . 1 Krone	8478.50	8521.50	6503.50	536.50	0.85 "
Budapest 1 Krone	29.92	30.08	24.93	625.07	0.85 "

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 20. Juli. 1 holl. Gulden 139 151,25 Geld, 139 848,75 Br. 1 Pfund Sterl. 1 625 925,00 Gd., 1 634 075,00 Br. 1 Doll. 349 125,00 Gd., 350 875,00 Brief. 100 poln. Mark 257,35 Gd., 258,65 Br., verkehrsfreie Auszahlung Warschau 244,38 Gd., 245,62 Br., verkehrsfreie Auszahlung Posen —,— Gd., —,— Br. 1 fr. Frank 20 698,12 Gd., 20 801,88 Br.

Schlußkurse Danzig vom 21. Juli. Dollar 250 000, Polennoten 258, Auszahlung Warschau und Posen 245; Abendfreiverkehr: Dollar 360 000, Polennoten 257; Neuyorker Parität 338 983,05.

Die Landesdarlehnskasse zahlte heute für deutsche 1000- und 100-Marscheine 30, 50-, 20- und 10-Markscheine 20, kleine Scheine 10 Mark; 1 Dollar, große Scheine 128 000, kleine Scheine 126 720, franz. Frank 7600, Schweizer Frank 22 500, Pfund Sterling 592 500, Złoty 17 000, Gold 28 000, Silber 12 000.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 20. Juli. Bankaktien: Bank Poznański 1.—2. Em. 4600. Bank Zw. Spółek Zarobk. 1. bis 10. Em. 47 000—50 000. Polski Bank Handl., Poznań, 1.—8. Em. 25 000—24 000. Pozn. Bank Ziemian 1.—5. Em. 5800. Wielkop. Bank Rolniczy 1.—4. Em. 2000. — Industrieaktien: Arcona 1.—4. Em. 26 000. Bydgoska Fabryka Mydel 1. Em. 8000. R. Barcikowski 1.—4. Em. (ohne Bezugsr.) 30 000. Browar Krotoszyński 1.—4. Em. 270 000. H. Cegielski 1.—9. Em. 12 500—13 000. Centrala Rolników 1.—6. Em. 3400—3500. Centrala Skór 1.—4. Em. (ohne Bezugsr.) 20 000—23 000. Cukrownia Zduny 1.—2. Em. 700 000 bis 750 000. Goplana 1.—2. Em. 30 000—29 000. C. Hartwig 1.—6. Em. 7400—7500. Hartwig Kantorowicz 1. Em. (ohne Bezugsr.) 72 000. Hurtownia Drogeryjna 1.—3. Em. 2500—2300. Hurtownia Związkowa 1.—3. Em. 7000—8000. Herzfeld-Viktorius 1.—2. Em. (ohne Bezugsr.) 80 000—81 000. Hurt. Spółek Spożywców 1. bis 2. Em. 32 000. Juno 1.—2. Em. 9000. Lakoma 1.—2. Em. 35 000. Dr. Roman May 1.—4. Em. 360 000—370 000. Pneumatik 8000 bis 8500. Młyn Ziemiański 1. Em. 35 000—40 000. S. Pendowski 1. Em. 16 500. Płótno 1.—2. Em. (ohne Bezugsr.) 33 500—35 000. Papiernia, Bydgoszcz, 1.—3. Em. 18 000. Patria 1.—8. Em. 18 000. Pozn. Spółka Drzewna 1.—6. Em. (ohne Bezugsr.) 50 000—55 000. Spółka Stolarska 1.—2. Em. 50 000. Sarmatia 1.—2. Em. 40 000. Starogardzka Fabr. Mebli 1. Em. 27 000—40 000. Tkanina 1. bis 4. Em. 38 000. „Unja" (früher Bentzki) 1. und 2. Em. 80 000 bis 83 000. Waggon Ostrowo 1.—4. Em. (ohne Kup.) 21 und 22 25 000 bis 26 000. Wytwornia Chemiczne 1.—3. Em. (ohne Bezugsr.) 7500—7750. Wyroby Ceramiczne 1.—2. Em. exkl.) 40 000. Zjedn. Browar. Grodziskie 1.—3. Em. 45 000.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 20. Juli. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilogr. = Doppelzentner bei sofortiger Waggon-Lieferung.)

Weizen 500 000—525 000, Roggen 250 000—270 000 M., Wintergerste 220 000—230 000 M., Braugerste 230 000—250 000; Weizenmehl 65%, 780 000—770 000 M., Roggenmehl 70%, 380 000—400 000 M., Hafer 300 000—320 000 M., Weizenkleie 125 000 M., Roggenkleie 125 000 Mark.

Tendenz: schwächer.

Eier. Warschau, 19. Juli. Großhandelspreis für Eier auf dem Warschauer Markt 1100—1175 Tausend für die Kiste.

Danziger Getreidemarkt vom 20. Juli. Preise für 50 Kg. Weizen: umlagefrei, 400—430 000, Roggen: umlagefrei, 310—325 000, Gerste p. Ztr. 270—285 000, Hafer p. Ztr. 280—300 000, kl. Erbsen p. Ztr. 360—450 000, Viktoriaerbsen p. Ztr. 450—550 000 Mk. Alle Preise verstehen sich ab Freistaatstation. Roggenkleie p. Ztr. 225 000, Weizenkleie p. Ztr. 250 000 Mk., für pommerellische Ware. Tendenz unverändert.

Berliner Produktenbericht vom 20. Juli. Amtliche Produktennotierungen per 50 Kg. ab Station. Weizen märkischer 850 bis 900 000, Tendenz unregelmäßig, Roggen märkischer 680—750 000, unregelmäßig, Sommergerste märk. alte 750—770 000, neue 710 bis 730 000, unregelmäßig, Hafer märkischer 730—750 000, pommerscher 720—740 000, steigend, Weizenmehl 2 200—2 600 000, steigend, Roggenmehl 1 900—2 100 000, steigend, Weizenkleie 425—440 000, fest, Roggenkleie 425—450 000, fest, Raps 1—1 100 000, fest, Viktoriaerbsen 1 200—1 400 000, kleine Speiseerbsen 95 000—1 000 000, Futtererbsen 700 000, Peluschken 700 000, Ackerbohnen 600 000, Wicken 650—700 000, blaue Lupinen 450—500 000, gelbe Lupinen 575 bis 650 000, Rapskuchen 550—600 000, Zuckerschnitzel 425—450 000, Torfmelasse 260—280 000, Kartoffelflocken 610—630 000.

Viehmarkt.

Bromberger Schlachthofbericht vom 21. Juli. **Geschlachtet wurden am** 18. Juli: 13 Stück Rindvieh, 65 Kälber, 88 Schweine, 58 Schafe, 1 Ziege, — Pferde; am 19. Juli: 15 Stück Rindvieh, 45 Kälber, 75 Schweine, 17 Schafe, 1 Ziege, 1 Pferd; am 20. Juli: 19 Stück Rindvieh, 86 Kälber, 116 Schweine, 66 Schafe, 1 Ziege, 1 Pferd.

Es wurden den 20. Juli folgende Engrospreise für 1 Pfund notiert:

Rindfleisch:	Schweinefleisch:
I. Kl. 7800 M.	I. Kl. 8800—9000 M.
II. " 6900 M.	II. " 8400—8600 M.
III. " 5500 M.	III. " 8000 M.
Kalbfleisch:	**Hammelfleisch**
I. Kl. 8500 M.	I. Kl. 7500 M.
II. " 7000 M.	II. " 6500 M.
III. " 6000 M.	III. " — M.

Posener Viehmarkt vom 20. Juli. (Ohne Gewähr). Es wurden gezahlt für 100 Kilogramm Lebendgewicht:

Rinder: 1. Sorte 1 100 000 Mk., 2. Sorte 960 000—980 000 M., 3. Sorte 800 000—840 000 Mark. — **Kälber:** 1. Sorte 1 040 000 bis 1 060 000 M., 2. Sorte 920 000—940 M., 3. Sorte 800 000—860 000 M. — **Schafe:** 1. Sorte: 940 000 M., 2. Sorte 880 000 M. — **Schweine:** 1. Sorte 1 500 000 M., 2. Sorte 1 400 000—1 420 000 M., 3. Sorte 1 300 000 M.

Der Auftrieb betrug: 12 Ochsen, 70 Bullen, 61 Kühe, 288 Kälber, 1233 Schweine, 298 Ferkel, das Paar 400 000—460 000 M., 85 Schafe, 22 Ziegen. — Tendenz: ruhig; auf Schweine lebhaft.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 20. Juli bei Toruń (Thorn) + 0,58, Fordon + 0,40, Chełmno (Culm) + 0,51, Grudziądz (Graudenz) + 0,62, Kurzebrack + 0,98, Pieckel + 0,88, Tczew (Dirschau) + 0,40, Einlage + 0,20, Schiewenhorst + 0,44, Zawichost am 19. Juli +,89 Meter. Kraków am 19. Juli + 2,45 Meter. Warszawa am 19. Juli + 0,80 Meter. Płock am 19. Juli — 0,80 Meter.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den politischen Teil i. V. Gotthold Starke; für den übrigen Teil i. V. Karl Bendisch; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki, Druck u. Verlag von A. Dittmann G. m. b. H. sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

L. Hempler :: Wagenfabrik

Bydgoszcz, Dworcowa 77 **Bromberg,** Bahnhofstraße 77

fabriziert

Kutschwagen aller Art und Arbeitswagen

ferner als Spezialität: 6218

Kutschwagenkasten — Räder — Arbeitswagen-Untergestelle

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich das bisher von meinem Vater seit 1886 geführte Geschäft übernommen habe und dasselbe in dem bisherigen Rahmen und unter derselben Firma weiterführe.

Das der Firma bisher entgegengebrachte Wohlwollen bitte ich auf mich übertragen zu wollen und sichere sorgfältigste Bedienung unter eigener fachmännischer Leitung zu.

Gleichzeitig bitte ich etwaige Forderungen an die Firma unter Beifügung der Belege innerhalb 8 Tagen an mich einzureichen. Forderungen, die später gestellt werden sowie Zahlungen, die nicht in meinem Geschäftslokal an mich persönlich geleistet werden, erkenne ich nicht an. 7245

Hochachtungsvoll

W. Oklitz Inh.: Willibald Oklitz

Mechanikermeister und Ingenieur

Schreibmaschinen, Bürobedarf, Fahrräder, Nähmaschinen-Reparatur-Werkstatt.

Telefon 207. :: **Bydgoszcz, Stary Rynek 14.** :: Telefon 207.

Aug. Florek, Leder-Handlung,

ulica Jezuicka 14. Telefon 1830

Große Auswahl in

Oberleder und Sohlleder, Croupons, Ausschnitten, Spalten, braun, schwarz und genarbt, für Pantoffelmacher,

Sattlerleder, Riemencroupons, Geschirrbeschlägen in Argentau und Tombak, Sattler-Bedarfsartikeln. 6718

Kunstmöbelleder, Sprungfedern u. Polstermaterial.

RUDOLF HALLMICH
Kostüm-Maß-Geschäft

Bydgoszcz, Gdańska 154. 5615 *Tel. 1385*

Größte Auswahl in neuesten Modellen, Stoffen u. Seiden.

Gleichstrom- und Drehstrom-Motoren

stets am Lager

Glühlampen und Installations-Material

Wilh. Buchholz, Ingenieur

Bydgoszcz, Danzigerstraße 150 a.

Gegründet 1907

Ausführung elektrischer Licht- und Kraftanlagen.

Stimmungen und **Reparaturen** führt sachgemäß aus 6609

B. Sommerfeld

Pianofortebauer

Śniadeckich 56. Tel. 883.

Böttcher

mit eig. Hdwz. empf. sich in u. auß. d. Hause ul. Racławicka (Wörthstraße) 18, H., p. r. 7933

Fr. Hege 6490

Kunstmöbelfabrik

seit 1817 in

Bydgoszcz

Fabrik Podgórna Nr. 26 Telefon 78 — **Ausstellungshaus** Długa Nr. 24 Telefon 78

Wohnungs-Einrichtungen

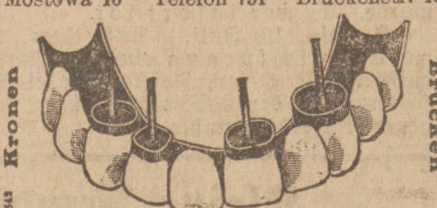
nur eigener Fabrikation, in allbekannter vorzüglicher Arbeit.

Zahn-Praxis

Paul Bowski, Dentist

Mostowa 10 Telefon 751 Brückenstr. 10

Kronen 5542 — Brücken



Befestigung loser Zähne sowie **Bestrahlungen erkrankter Zähne mit elektr. Hochfrequenzströmen**

Blütenweiße Gummiwäsche



(Dauerwäsche)

in allen Größen und Formen

Haar-Schmuck

allergrößte Auswahl

Puppen, Galanteriewaren etc.

Jul. Scharmach,

Kościelna (Kirchenstr.) 7 an der Markthalle. 3970

Kohlen, Koks, Holz, Spedition. 5160

Hermann Voigt nast.,

Jawna spółka handlowa,

Bydgoszcz, ul. Bernardyńska 5.

Fotograf. Aufnahmen

in der Stadt und auf dem Lande von Vereinen, Schulen, Fabriken, Hochzeiten, Häusern, und Familiengruppen 5388

keine Fahrgeldspesen und Extrapreise

Foto-Mal-Atelier

Rubens, Inhaber Josef Tschernatsch

Telefon 142 Gdańska 153

(Großer Betrieb am Platze)



Puppenklinik

Bydgoszcz, ul. Gdańska 40.

Spezialgeschäft für 6488

Puppen, Puppenköpfe Seifen, Parfümerien, Toiletteartikel. Anfertigung sämtlicher Haararbeiten, Reparatur v. Haarschmuck

Johannes Koeplin,

ul. Gdańska 40, Friseurmeister,

Damen- und Herren-Salon.

BANK DYSKONTOWY S. A.

BYDGOSZCZ, DWORCOWA 96.

EXPORTBANK — EXPORTBANK

mit ihren

Zweigniederlassungen

erledigt sämtliche Bankgeschäfte mit Inkasso von Exportdevisen.

Photographische Kunstanstalt

Th. Joop Inh. Nawrotzki & Wehram

Photographien, Vergrößerungen, Pastelle Malereien in bekannter Ausführung.

Danzigerstr. (Gdańska) 16/17

gegenüber der Paulskirche. 7684

Speiseöl

frisch gepreßt, wieder zu haben.

Anton Pilinski,

Oelmühle

Bydgoszcz, Nowy Rynek 8.

Telefon 407. 7287

Rollen-Crepepapier Blumen-Seidenpapier

in allen Farben. Günstige Bezugsquelle.

Segrobo,

T. z. o. p.

Hurtownia artikułów pismiennych 6849

Bydgoszcz

(1. Haus am Bahnhof).

Weißgerberei

gerbt **Pelzfelle.** 7491

Zygmunta Augusta 19.



Hersteller: Urbin-Werke, Chem. Fabrik G. m. b. H., **Danzig,** am Troyl. 6493

2. Blatt.

Deutsche Rundschau.

Nr. 164.

Bromberg, Sonntag den 22. Juli 1923.

Pommerellen.

21. Juli.

Graudenz (Grudziądz).

* **Die Stadtkrankenkasse** gibt bekannt, daß die Mitglieder die notwendigen Verbandsstoffe im Kassenbüro während der Dienststunden von 9—1 Uhr vormittags sowie von 3—4 Uhr nachmittags erhalten können. Außer dieser Zeit haben sich die Versicherten, jedoch nur in dringenden Fällen, an die hiesigen Apotheken zu wenden, welche ihnen die Verbandstoffe kostenfrei verabfolgen werden. *

A. **Vom letzten Wochenmarkt.** Der späte Besucher des Wochenmarktes am 18. Juli fand dort keine Butter mehr. Die hiesige Zentralmolkerei hat entsprechend der Geldentwertung den Butterpreis auf 20 000 M. festgesetzt. Einige Verkäufer forderten auch diesen Preis. Eine Käuferin warf einem Butterverkäufer ein Stück Butter an den Kopf, und da verschwanden die Butterverkäufer mit ihrer Ware von dem Markt. Es ist anzunehmen, daß die nächsten Wochenmärkte nun wieder einen starken Buttermangel zeigen werden. Die anderen Preise gestalteten sich folgendermaßen: Eier 14000—15 000 M., Kartoffeln 15 000 M., junge 50 000 M., Erdbeeren 6000 M., Salat 150—200 M., Radies 1000 M., Rhabarber 700 M., Zwiebeln 600 M., Mohrrüben 500 M., Erbsschoten 2000 M., Himbeeren 7000 M., Johannisbeeren 3000 M., Kohlrabi 2000 M., Aal 15 000 M. *

A. **Das Weichselwasser** ist ganz bedeutend gefallen. Es machen sich im Strom Sandbänke bemerkbar, die die Schiffahrt erschweren. Der Stromverkehr ist nur gering. Hier und da zeigt sich am Horizont ein Segel, und Traften kommen hin und wieder vorbei. *

ud. **Aus dem Kreise Graudenz**, 18. Juli. Bekanntlich ist die Gemeinde Wolz die einzige Pommerellens, die bis dahin ganz bedeutende Mengen Tabak produzierte. Obgleich sie im Kreise Graudenz liegt, gehörte sie früher zum Marienwerderer Tabakanbaugebiet. Die Lieferungen erfolgten nach Sedlinen, wo zum Verladen besondere Vorrichtungen auf dem Bahnhof getroffen waren. Das Ladegleis ist z. B. überdacht, so daß auch bei Regenwetter verladen werden kann. Der Tabakpreis war gewöhnlich derart, daß man für einen Zentner Tabak drei Zentner Roggen kaufen konnte. Da der moorige Boden sich zum Roggenbau weniger eignet, sind die Landwirte gezwungen, das ganze oder einen Teil des Brotkorns anzukaufen. Bei dem jetzigen Tabakpreis war es aber nur möglich, für einen Zentner Tabak einen oder sogar nur einen halben Zentner Roggen anzukaufen. Der Tabakanbau wird dadurch unrentabel, und die meisten Landwirte haben den Tabakanbau schon bedeutend eingeschränkt und tragen sich mit dem Gedanken, ihn ganz einzustellen. Es kommt noch hinzu, daß sie gezwungen sind, den Tabak nach dem entfernten Graudenz abzuliefern. Übrigens erfordert der Tabakanbau recht viel Arbeit, was bei den heutigen Arbeitslöhnen große Kosten verursacht. Man will daher an Stelle des Tabaks andere Nutzpflanzen anbauen.

Thorn (Toruń).

‡ **Thorner Marktbericht.** Der stark beschickte Freitag-Wochenmarkt brachte ein weiteres Anziehen der Preise für Butter und Eier. Erstere wurde mit 16 000 bis 17 000 M. pro Pfund verkauft und nur „gute Freunde“ erhielten ab und zu ein Pfund etwas billiger abgegeben. Die Eier haben nun den Stückpreis von 1000 M. erreicht, die Mandel kam also auf 15 000 M. Gegen Marktschluß wurden große übriggebliebene Bestände mit 14 000 M. und sogar noch darunter verkauft, nur um damit zu räumen. Auf dem Gemüsemarkt wurden hauptsächlich Mohrrüben zu 500 bis 700 M., Schoten zu 2000—2500 M., Spinat zu 2500 M. je Pfund, Kohlrabi zu 4000—6000 M. je Mandel gekauft. Salat kostete durchschnittlich 100 M. pro Kopf, Radieschen 400 M. und Zwiebeln 1000 M. pro Bund. Tomaten schwankten im Preise gewaltig, und zwar zwischen 10 000 und 20 000 M. für ein Pfund. Kirschen kosteten 1500—4000 M., Stachelbeeren 2500 M., Johannisbeeren 1500 und 2000 M., Himbeeren 7000 M. und Gartenerdbeeren 3000—5000 M. je Pfund. Walderdbeeren kamen der Liter auf 4500—6000 M., Blaubeeren, die in gewaltigen Mengen vorhanden waren, 1500 bis 2500 M., Rehfüßchen auf 2000 M. Auf dem Geflügel- und Fischmarkt waren die Preise unverändert; großes Angebot herrschte in Aalen und Krebsen. **

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** ist jetzt so niedrig geworden, daß fast sämtliche Buhnen völlig frei liegen. Die Beschädigungen, die sie durch den Eisgang und durch das Hochwasser erlitten haben, sind zum Teil recht erheblich. Hinzu kommt noch, daß an den meisten Buhnen in den letzten Jahren gar keine Ausbesserungen vorgenommen werden konnten. Zwischen der ehemals russischen Grenze und der Stadt Thorn sind in diesem Jahre einige neue Buhnen angelegt worden, an denen jetzt noch gearbeitet wird. Die am meisten zerstörten Buhnen, z. B. am rechten Ufer bei Jakobsvorstadt haben neue Faschinenpackungen und Aufschüttungen erhalten. Auch unterhalb der Stadt bis zum Holzhafen sahen wir verschiedene Buhnenausbesserungen. Ausbesserungsbedürftig wären auch wieder verschiedene Abschnitte des Ladekais vor der Altstadt, der bei dem jetzigen niedrigen Wasserstand und dem ganz geringen Schiffsverkehr nur an der tiefstgelegenen Stelle vor der Defensionskaserne von Schiffen benutzt wird. Die Befestigung des Uferstreifens zwischen der Eisenbahnbrücke und der Brieftaubenstation, die schon vor Jahren geplant war, ist noch immer nicht zur Ausführung gelangt, obwohl Uferaufschüttungen bereits im vergangenen Jahre erfolgt waren. Wodurch diese Arbeiten sich verzögern, ist uns unbekannt. Es ist möglich, daß sie überhaupt ganz aufgegeben wurden, da dieser Teil des Ufers bei dem zurückgehenden Schiffsverkehr für Ladezwecke gar nicht mehr in Frage kommt. Was nun den Strom selbst betrifft, so ist er gerade bei Thorn außerordentlich stark versandet. Fast eine einzige riesige Sandbank zieht sich von der Ruine Złotorja (Zlotterie) (an der Drewenzmündung) in der Mitte des Stromes bis zum Holzhafen hinunter, welche Strecke ungefähr 16 Kilometer lang ist. Die Sandbank liegt nur an einigen Stellen über der Wasseroberfläche (z. B. am Weichselknie bei Buchtafort, vor der Einmündung der Polnischen Weichsel, ober- und unterhalb der Eisenbahnbrücke, bei Wieses Kämpe und oberhalb der Holzhafeneinfahrt), an den anderen Teilen liegt sie mehr oder weniger flach unter dem Wasserspiegel (z. B. in der Gegend des Winterhafens) und wird nur durch einige tiefe Stellen unterbrochen, die als Fahrrinne für den Schiffsverkehr dienen. Größere Fahrzeuge, ja selbst Motorboote, müssen sich streng nach den an den Ufern befindlichen Stromzeichen richten und kleinere, wie Ruder- und Sportboote, tun gut daran, die Stromzeichen wenigstens bei der Talfahrt zu berücksichtigen. Für die Holzflößerei, die in diesem Jahre ganz besonders lebhaft ist, bilden die vielen Untiefen unliebsame Hindernisse. **

‡ **Von der Weichsel bei Thorn.** Freitag früh war das Wasser auf 0,57 Meter über Null zurückgegangen. Aus dem Oberlauf der Weichsel trafen vier Traften neu ein. **

‡ **Preiserhöhungen im Friseurfach.** Die Thorner Friseurinnung hat sich infolge der ständig zunehmenden Teuerung nun auch gezwungen gesehen, ihre bisherigen Preise entsprechend heraufzusetzen. So weren jetzt (ab Beginn dieser Woche) für Haarschneiden 7000 Mark, für Rasieren 2000 Mark, für Kopfwaschen 6000 Mark berechnet. Rasier-Abonnement (12mal) kostet 18 000 Mark. Die Preise für die übrigen Leistungen, auch für das Damenfrisieren, sind dementsprechend auch erhöht worden. **

‡ **Eine Abnahme des Badeverkehrs in der freien Weichsel** ist dank dem energischen Vorgehen der Polizei sowie der Militärbehörden zu verzeichnen. Einzelne Schutzleute sowie Militärpatouillen haben ständigen Uferdienst und das Bewußtsein, jeden Augenblick „abgefaßt“ und einer empfindlichen Bestrafung zugeführt werden zu können, hat die Zahl der leichtsinnigen Freibadenden gewaltig zusammenschrumpfen lassen. Einige „Forsche“ gibt es trotzdem immer noch, die es sich als ganz besondere Heldentat anrechnen, aus dem deckenden Weidengebüsch ins Wasser zu steigen, wenn der Schutzmann sich entfernt hat. **

✕ **Culmsee (Chełmża)**, 20. Juli. Der heutige Wochenmarkt wies zwar eine reichliche Beschickung auf, doch herrschte bei den gepfefferten Preisen für viele Marktwaren keine besonders große Kauflust. Manche, die mit dem Kaufen zögerten, taten aber nicht einmal gut daran, denn je später es wurde, um so mehr wurde gefordert. So wurde denn der Markt zuletzt sogar ziemlich geräumt. Die Preise bewegten sich im allgemeinen in der Höhe der auf dem gestrigen Thorner Wochenmarkte gezahlten, da die Verkäufer danach die Preise hier am Orte bestimmen. — Die für hier vorgesehene Sonderkasse für die Ein-

lösung der neuen Gewerbepatente ist nicht nur am 23. und 24. Juli geöffnet, wie dieser Tage berichtet wurde, sondern auch noch am 25. Juli. Wir möchten aber empfehlen, lieber gleich am ersten Tage die Einlösung zu bewirken, da an den andern Tagen der Andrang wohl am stärksten sein wird. — Ein alter Sittlichkeitsverbrecher ist von der hiesigen Staatspolizei festgenommen und dem Untersuchungsgericht zugeführt worden in der Person des 60jährigen Viehhüters Piotr Adamski aus dem benachbarten Grzywna (Griffen). Dieser Unhold hat sich seit längerer Zeit an der 8 Jahre alten Tochter einer Witwe sittlich vergangen. — Zwei Millionen M. Belohnung hat ein Besitzer aus Baiersee ausgesetzt für die Ermittlung der Diebe, die ihm nachts eine Ringelwalze und 10 Hemmschuhe für Pflüge gestohlen haben. — Ein Paar gute Pferdegeschirre wurden dem Besitzer Witte in Niemczyk gestohlen. Die Geschirre hätten weißen Beschlag und Kreuzleinen. Ferner wurden dem hiesigen Tierarzt Dr. Górski aus dem Stalle seiner Besitzung in Seehof zwei Arbeits-Pferdegeschirre gestohlen. — Ein Racheakt wurde an dem Schmied Bilski in Bischöfl. Papau ausgeführt. Nachts wurde ein Fenster der Schmiede aufgebrochen und der große Blasebalg vollständig zerschnitten. Dem Schmied ist dadurch ein Schaden von mehreren Millionen Mark entstanden. — Schlecht gelohnte Gastfreundschaft. Eine Witwe auf der Culmer Vorstadt beherbergte eine Nacht lang eine 23jährige Frauensperson, die von ihrem Manne getrennt lebt. In der Frühe verschwand diese unter Mitnahme von Schuhen, Bettzeug und Wäsche. Auch ein noch schulpflichtiges hiesiges Mädchen, das in Kuczwaly Nachtquartier erbat und erhielt, bewies seinen „Dank“ durch den Diebstahl von 100 000 Mark aus einer Schublade.

* **Dirschau** (Tczew), 20. Juli. Trotz aller Warnungen, nicht in der offenen Weichsel zu baden, mußte wieder ein junger Mensch sein Leben lassen. Es ist dies wieder ein Gerdiner namens Franz Knecht. Seine Leiche konnte bis dahin noch nicht geborgen werden. — Wie es scheint, wird Dirschau momentan von einer Diebesbande heimgesucht, die auch in der letzten Zeit reiche Beute machte. So wurde im hiesigen Johanniterkrankenhaus ein Einbruch verübt. Die Diebe wurden glücklicherweise bei ihrem Handwerk gestört und von den Schwestern erkannt. Es sind dies bekannte Spitzbubenpersönlichkeiten, zwei Frauenspersonen und ein Mann, die auf der Polizei Stammgäste sind. Ihre Verhaftung konnte bis dahin noch nicht erfolgen.

h. **Górzno,** Kr. Strasburg, 19. Juli. Da der Arzt Dr. P. Filipowicz, der hier über ein Jahr tätig gewesen ist, in den letzten Tagen unseren Ort verlassen hat, so ist unsere Stadt wieder ohne ärztlichen Beistand. — In der Nacht zum Dienstag ist dem Besitzer Anton Gregowski in Miesionskowo (Miesiączkowo) eine Sterke aus dem Stalle gestohlen worden.

* **Konitz** (Chojnice), 20. Juli. Heute morgen 4,30 Uhr entstand aus bisher unbekannter Ursache im Dorfe Carnowo Feuer im Stalle des Besitzer Rzepinski und griff mit rasender Gewalt um sich. Nach Verlaufe von einer Viertelstunde stand das halbe Dorf in Flammen. Die benachbarten Feuerwehren eilten zu Hilfe, aber doch sind sechs Besitzungen ein Opfer der Flammen geworden. Der Schaden ist bedeutend, da der Landwirt jetzt vor der Ernte steht, und fast keiner gegen Feuerschaden versichert war. Der Besitzer Rzepinski hat sogar den Verlust von Vieh außer den Pferden zu beklagen.

Aus dem Gerichtssaale.

*— **Eine sonderbare „Heilige“.** Anfang des Jahres fanden in Potsdam Hausbewohner die 33jährige Gattin des Reichsarchivbeamten Bruno W. in ihrem Bett mit Messerstichen in Brust und Unterleib vor. Die Schwerverletzte hauchte nur noch: „Mein Mann hat mich gestochen“; dann fiel sie in Ohnmacht. Im Krankenhaus erzählte sie den Ärzten und dem Pflegepersonal, daß ihr Mann sie gestochen und daß er dabei gerufen habe: „Jetzt sollst du verrecken, jetzt kommt die andere in die Wohnung.“ Der Mann wurde daraufhin verhaftet und mußte sich nun vor der Potsdamer Strafkammer wegen schwerer Körperverletzung verantworten. In der Verhandlung kam zur Sprache, daß die Frau des Angeklagten eine streng bigotte Frau sei. Sie sei stets mit einem weißen Tuch um die Stirn umhergegangen und habe sich selbst als „Heilige“ betrachtet. Es wurde festgestellt, daß sie bereits zweimal Selbstmordversuche unternommen habe. Einmal hatte sie sich die Pulsadern geöffnet, ein zweitesmal hatte sie sich in ihrem Brautgewand mit Petroleum begossen und sich angezündet. Drei medizinische Sachverständige gaben ihr Gutachten dahin ab, es sei sehr wohl möglich, daß sich die Verletzte die Stichwunden selbst beigebracht habe. Die Frau verweigerte jede Aussage vor Gericht. Nach dem Antrage des Staatsanwalts wurde der Angeklagte freigesprochen.

Kleine Rundschau.

* **Wieder ein Einbruch in den Berliner Palast Kaiser Wilhelms I.** Aus Berlin wird berichtet: In den Palast Kaiser Wilhelms I., Unter den Linden, ist jetzt zum zweitenmal eingebrochen worden. Der Einbrecher, der von der Straße aus auf den Balkon geklettert und von dort nach Zertrümmerung der Fensterscheiben in den Palast eingedrungen ist, stahl aus dem Arbeitszimmer des Kaisers viele Gegenstände, vor allem Bronzen und Schalen, die auf den Tischen standen.

* **Die Kaiserin-Witwe von Mexiko im Sterben.** Die Witwe des im Jahre 1867 in Queretaro in Mexiko erschossenen Kaisers Maximilian von Mexiko, eine Tante des Königs der Belgier, liegt im Sterben. Sie ist 87 Jahre alt und seit dem tragischen Ende ihres Gatten gestörten Geistes.

* **Ein Beitrag zur Gleichheit.** Als Dr. Johnson einmal bei der sehr republikanisch gesinnten Schriftstellerin Mrs. Macauley speiste, verteidigte diese die Gleichheit der Menschen. Johnson suchte zunächst das Gespräch auf einen anderen Gegenstand zu lenken. Als ihm dies nicht gelang, aß er rasch auf und gab seinen Teller einem Bedienten mit der Weisung, seinen Platz einzunehmen. „Was soll denn das heißen, Doktor?“ rief Mrs. Macauley entrüstet. „Ich wollte nur die Gleichheit unter den Menschen beachten“, antwortete Johnson ruhig.

* **Der gute Ton auf Reisen.** Die Londoner „Morningpost“ hält es für nötig, ihre Landsleute und andere Englischsprecher an ihre im Ausland nur zu oft vergessene gute Kinderstube zu erinnern. Es ist eine leider nur zu oft festgestellte Tatsache, daß Amerikaner und Engländer, kaum daß sie der Heimat den Rücken gekehrt haben, sich für berechtigt halten, in der Fremde die Forderungen der guten Erziehung außer acht zu lassen. Den Gipfel der Unverschämtheit erstieg nach dem erwähnten Londoner Blatt ein Amerikaner, der die Vorteile des hohen Dollarstandes in Italien auskostete. In einer kleinen italienischen Stadt brachte es der Herr fertig, eine Prozession aufzuhalten, um sich an einer der im Zuge getragenen Wachskerzen seine Zigarre anzuzünden. Die Teilnehmer der Prozession waren ob dieser Unverschämtheit so verblüfft, daß sich der Amerikaner ruhig durch ein Seitengäßchen entfernen konnte, ehe noch einer daran dachte, den Burschen feststellen zu lassen.

* **Über vier Milliarden für ein Bauerngut.** In Ostfriesland wurde beim Verkauf eines Bauerngutes ein Preis erzielt, der auch bei der augenblicklichen Geldentwertung auf dem Grundstücksmarkt noch eine Ausnahme darstellt. Ein friesischer Grundbesitz mit 35 Hektar Ackerboden und herrschaftlichem Hause kam zum öffentlichen Verkauf. Von drei Landwirten aus dem Orte wurde ein Gebot von 13 000 Zentner Roggenwert nach dem Berliner Börsenpreis abgegeben. Das entspricht einem Geldwert von über vier Milliarden. Zu diesem Preise kommen noch die erheblichen Unkosten.

* **Der Kampf um den Alkohol.** Daß das Alkoholverbot der amerikanischen Regierung auch seine angenehme Seite haben kann, erfuhren kürzlich die Passagiere des Dampfers „Präsident Wilson“. Der Kapitän erhielt nämlich einen Tag vor der Ankunft in Neuyork von dem dortigen Vertreter seiner Linie drahtlos den Befehl, daß bis zum Eintreffen des Dampfers alles an Bord befindliche Bier verbraucht sein müsse. So blieb dem guten Kapitän nichts weiter übrig, als alle Passagiere zum Freibier einzuladen. Allen verzweifelten Anstrengungen zum Trotz konnte aber das vorhandene Bierquantum auf diese Weise nicht vertilgt werden, so daß noch 20 Faß den Wellen übergeben werden mußten.

* **Der Stier im Tunnel.** In einem Tunnel der Eisenbahn von Manchester nach Leeds verursachte ein Stier eine längere Verkehrsstörung, durch welche eine große Anzahl von Zügen aufgehalten wurde. Der Stier hatte sich in einen Tunnel verrannt und war auf keine Weise aus ihm herauszubringen. Schließlich gelang es, ihn dadurch aus dem Wege zu räumen, daß man eine Lokomotive, die alle Lichter aufgesteckt hatte und soviel Lärm als nur möglich machte, langsam auf das Tier losfahren ließ. Schritt für Schritt wich der Stier vor dem schnaubenden Dampfroß zurück und wurde so aus dem Tunnel hinausbugsiert.

* **Klante im Kabarett.** Der ehemalige Wettkonzerninhaber Klante war, wie die „D. A. Z.“ erfährt, von der Direktion Peter Sachse für ein Berliner Kabarett engagiert worden und sollte dort in einem Sketch auftreten. Die Internationale Artistenloge nahm gegen dieses Auftreten Stellung. Ihr Präsident Konorah und ihr Sekretär Herve wurden bei der Direktion Sachse vorstellig. Die Artistenloge wollte nicht dulden, daß der Artistenstand durch Hinzuziehung notorischer Betrüger verunglimpft werde. Die Artisten hatten sich geweigert, mit Klante zusammen aufzutreten. Wie jetzt die Direktion Sachse mitteilt, tritt Klante zwar nicht in dem Kabarett auf, aber er sitzt jeden Abend dort als Gast. Es handelt sich also sozusagen um ein „Gast-Spielengagement“ von Klante. Da die Plakate an den Litfaß-Säulen noch nicht entfernt sind, erweckt die Reklame den Anschein, als ob Klante wirklich auftrete, und da er jeden Abend als Gast an der Bar sitzt, ist der Erfolg so ziemlich derselbe.

* **Die Frau mit dem metallenen Appetit.** Im „British Medical Journal“ beschreibt der Chefarzt des Ayr County Hospital die Aufnahmefähigkeit des Magens einer siebenundzwanzigjährigen Patientin, die eine Vorliebe für Metall hatte. Man entfernte aus ihrem Magen mehrere Schlüssel, zwei Münzen am Ring, drei Sicherheitsnadeln und einen Bleistiftanspitzer. Es waren mehrere Eingriffe nötig, um die Dame von den unverdaulichen Gegenständen zu befreien, und das Erstaunlichste ist, daß sie sich sehr schnell wieder erholte. — Durch seinen Plumpudding ist der englische Magen zwar an Schweres gewöhnt, aber diese Mahlzeit kann doch nur unter dem Einfluß einer fixen Idee vor sich gegangen sein.

Bekanntmachung.

Von Montag, den 23. d. Mts., werden die

Bürostunden

wie folgt eingeführt:
von 8—1 und von 3—6 nachm., am Sonnabend bis 1 Uhr nachm.

Einkaufsg. der Selbst. Bäcker u. Konditoren zu Bydgoszcz. 7360

Spezial-Haus für sämtliche Tischlerei- und Sarg-Bedarfsartikel

S. Szulc, Bydgoszcz, 6138
Tel. 840. **Dworcowa 22/23.** Tel. 840.
— Katalog auf Wunsch gratis und franko. —

Heirat

Heirat! Reiche Ausländerinnen u. vermög. deutsche Damen wünschen glückl. Heirat. Herren, auch oh. Verm., gibt kostl. Ausk. **Stabrey Berlin,** Postamt N. 113. 6496

Privatförster evgl., sucht **Lebensgefährtin** nicht unter 40 Jahren, Witwe od. Fräulein. Offert. unt. **M. 7939** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Intellig. Geschäftsmann kath., 22 J., dunkelbl., von angen. Aeußern, wünscht d. Bekanntsch. einer vermög. Dame, der daran gelegen ist, sich mit ein. religiös., gutgef., wohlerz., gutsituiert. Geschäftsmann zw. späterer **Heirat** zu vereinen. Es wollen bitte nur christl., entschied. edeld. Damen in passend. Alter vertrauensv. Offert. mit Bild, welches sof. zurückgesandt wird, unt. **F. 7995** an die Geschäftsst. d. Z. senden.

Zwecks Heirat suche f. m. Nichte, dtsch. Jüdin, hübsches stattl. Mädel, geschäftstücht., wirtsch. erzog., 3 Mill. Vermög., gute Ausst., teilw. Einricht., charakterv. Herrn in gesich. Lebensst., aus gut. jüd. Fam., im bes. Gebiet od. Dtschl. Witw. mit Kind nicht ausgeschl. Off. erb. unt. **R. 7940** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Intellig. Zuschneider aus der Schneiderbr., kathol., 21 J., 165 gr., dunkelbl., vorn. Ersch., sucht, wenn auch auf diesem Wege, die Bekanntsch. ein. vermög., gutges., geschäftstücht. Dame, die auch m. d. Umgang fremd. Leute vertraut sein muß, zw. sp. **Heirat.** Nur christl. erzog. Damen, d. auf eine gute Vergangenheit zurückblicken u. sich den Sinn f. eine heil. Ehe bewahrt haben, wollen gefl. Off. mit Bild u. unt. gen. Ang. d. Verh. unt. **G. 7996** a. d. Gst. d. Z. senden.

Evg. Dame sucht solid. rüstigen, evang., gut situierten Witwer von 60—62 Jahren zwecks **Heirat.** Offert. unter **C. 7201** an d. Gst. d. Zt.

Höh. Beamter a. D. mehrfach. Hausbesitzer, 54 J. alt, sucht in Thorn od. Bromberg die Bekanntschaft einer vornehmen Dame (Hausbesitzerin) **zw. Heirat.** Gefl. Zuschriften unter „**A. 23493**" an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 7326

Geldmarkt

Von sofort **8 Millionen** zu leihen ges. Sicherh. vorh. Zins. n. Vereinb. Off. u. **B. 7978** a. d. G. d. Z.

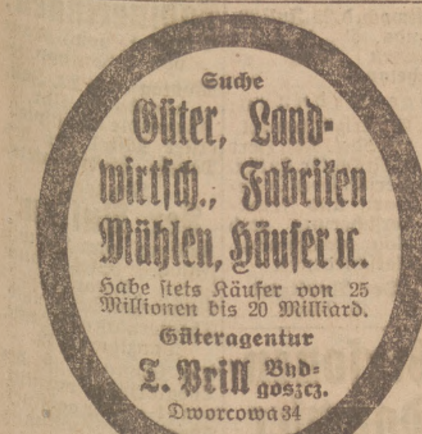
Kaufe eine noch vor dem Kriege a. ein in Bydgoszcz befindl. Grundst. eingeg. Hypothekenschuld in Höhe von 15-22000 Mk. Die weitere Auskunft erteilt **A. Gajewski,** 7948 ul. Zduny Töpferstr. 8, I.

An- u. Verkäufe

Suche

Landwirtschaft

zu **kaufen** von 200 Morgen, auch mehr, gleich wo in welcher Gegegend.
Offerten unter **W. 7963** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.



Gut

zu kaufen gesucht

in der Preislage von etwa 1 Milliarde und 200 Millionen. Ausführliche Offerten erbittet

Skrzynecki,

Bydgoszcz, Cieszkowskiego 19. 8009

Wollen Sie verkaufen? Wend. Sie s. vertrauensvoll an **S. Ruszkowski, Dom Osadniczy, Poln.-Amerikanisch. Büro für Grundstückhdl,** Herm.-Frankest. 1a. Tel. 835. 75

Tausche mein gutgehend. **Konfektions-, Wäsche- u. Galanterie-Geschäft** nebst Wohng in Bydgoszcz m. **Landwirtschaft,** bis 100 Morg. gut. Boden, ev. kaufe. **Off. u. Z. 7999** a. d. G. d. Z.

2 gute Pferde sowie gut erhaltenen **Jagdwagen** oder **Landauer** zu kaufen gesucht. 7310
Kruczyński i Ska., Bydgoszcz, Król. Jadwigi 6. Tel. 1323 u. 1337.

Selbstkäufer sucht zu kaufen

Gut

v. 200-400 Morg.

Bedingung: Gutes Wohnhaus.

Eilofferten mit Preis u. Beschreibung unter **Nr. 54198** an 7332 **Annoncen-Büro „Par", Poznań,** Fr. Ratajczaka 8.

Für zahlungsfähige Käufer suche ich **Stadt- u. Landgrdstcke., Güter** sowie and. **Objekte** sofort zu **kaufen.**
A. Sokołowski, Vermittelungsbüro Bydgoszcz, 7896 Plac Wolności 2.

Ein stehender Dampfkessel

6—8 Atm., verbunden mit Dampfmaschine, oder

eine Lokomobile 6—8 Atm.

gesucht. Angebote unter **C. 7312** an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Wer seine Wirtschaft Haus, Mühle oder Fabrik verkaufen will,
der wende sich vertrauensvoll an 6573
Baranski i Nalazek,
Dworcowa 32,
wo zahlungsfähige Käufer vorhanden sind.

Ruderboot

fast neu, für 5 Personen, auch geeignet für Motorboot, preiswert zu verkaufen, 7319
Hurtownia Beczek,
Tel. 247. **Berlińska 14.** Tel. 247.

Getreidemäher

wenig gebraucht, gut aufgearbeitet, preiswert zu verkaufen. 7942
R. Aßmann, Bydgoszcz, ul. Gdańska 118. Tel. 295.



„SAROTTI" A.-G.
DANZIG-LANGFUHR
(Vertriebsgebiet: Osteuropa)

Generalvertretung und Alleinverkauf für Grosspolen
(ehemaliges preußisches Teilgebiet): 7269

B. Reimann, Bydgoszcz

Welniany Rynek 14, II. **Telefon Nr. 1009.**

Frettchen z. kauf. ges. **Włośniewski,** Na Wzgórzu 50. 8005

Jagdhund **zugelaufen** am 9. 7. Gegen Erstattung der Unkosten abzuhol. 8006 **Gdańska 40, pt., rechts.**

Ein wachsamer **Dobermann-Hund** zu verkaufen. 8022 **Długa 29, II Tr., rechts.**

Zahle die höchsten Preise für Klaviere u. Flügel. **B. Pielke,** 7971 ulica Sniadeckich 39.

2 Violinen 1 sehr gute ungarische Meistervioline (ganze) und eine sehr gute ¾-Violine zu verkaufen. **Hotel „Pod Orlem",** beim Portier. 7961

Grüne Plüschgarn. (Friedensw.) m. Umbau u. Tisch zu verk. 8012 **Viktoriastr. 7a, prt., l.**

Herrenzimmer Eiche, dunkel furniert, modern, wenig gebr., zu kaufen gesucht. Off. u. **B. 7302** a. d. G. d. Z.

Zu kaufen gesucht ein sehr gut erhalten. **Eßzimmer!** Offerten unt. **K. 7936** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Komplette **Büroeinrichtungen** wie: 7150 **Schreibtische Schreibmasch.-Tische Aktenschränke** gibt ab **Narzszewicza Nr. 2** (Holzhofstraße).

1 Herren- u. 1 Eßzimmer günstig zu verkaufen **ul. Dworcowa 57,** parterre. 72780

1-2-3.-Einricht. zu kaufen gesucht. Off. u. **J. 7835** a. Gschst. d. Z.

Chaiselongue neu, pa. Arbeit, z. verk. **Bocianowo (Brenkenh.-Straße) 43, l, r.** 7974

Möbel verschied. Art **kaufe.** Offerten unt. **H. 7998** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Alte Birk.-Möbel zu kaufen gesucht. Off. u. **K. 7836** a. Gschst. d. Z.

Ehepaar sucht **Möbel u. Gebrauchs-Gegenstände** zu kaufen. Off. unter **L. 8007** a. d. Gst. d. Dt. R.

8024 **Hochelegantes Schlafzimmer** Herrenzimm., Küche u. andere Möbel zu verk. **Kordeckiego 4, I.**

Ein gut erhaltenes **Bett mit Matratze** zu verkaufen. 8025 **Wileńska 2, III Tr.**

Büfett (Eiche) Tisch, Stühle, Hobelbank mit Werkzeug billig zu verkaufen. 8017 **Okole, Jasna 27.**

Elegante **Salongarnitur** Bezug franz. Gobelin, preiswert verkäuflich. Zu besichtigen 8019 **Pomorska 59, 1 Tr., l.**

Gestelle zu Sofas, Chaiselong. u. Klubgarnituren, **und Polsterheede** verkauft günstig 7171 **Komtoir,** ul. Sienkiewicza 16.

15000 Mk. pro Zahn

zahlen wir für **alte künstliche Zähne,** einzelne auch in Gebissen, nach Untersuchung der Echtheit

Dental-Depot „Polonais"
ul. Gdańska 164. 7048

Wir kauf. Nähmaschin. aller Systeme zu höchst. **Preisen;** a. werd. solche, sowie Spezialmaschinen z. Reparatur angenom. u. binn. kurz. Frist sachgemäß in Ordng. gebr. **Dom Handlowy „Do Górnośląskich"** Sniadeckich 6a. 7837

Pelze, Teppiche, Lederkoffer, Antiquitäten, Schreibmaschinen u. a. Sachen kauft oder übernimmt in Kommission das **Handelshaus Okazja, Jaworski u. Ritecki,** Dworcowa 19. Telefon 13—14.

Z. vk. **gute lg., schw. Damen-Tuchjacke.** 7994 **Krasińskiego 4, part., r.**

Preiswert zu verk. ein neu., eleg., gr. schw. **Crêpe de Chine-Hut,** 1 P. lange, neue, hohe **Stiefel 41, Seidenjump.** **Hetmańska 30, p., r., 3-5.** 8047

Gold-, Silber- u. Platinzähne bis 20 000 Mk. p. Zahn kauft **Paul Bowski, Dentist** **Mostowa (Brückenstraße) 10, I.** 6708

Gold **Silber** 13511 **Brillanten,** kauft **B. Grawunder,** Bahnhofstr. 20. 6610

Gold, Silber, Platin, Porzell., Stilmöbel u. andere Antik-Sachen kauft und nimmt in Kommission an 7125 **Dom Handlowy Antoni i AdamB-cia Pioro** Plac Wolności 1.

Alt-Gold -Silber jeder Art 6437 kauft zu Tages-Preisen **Zakład zegarm. „CHRONOS",** **Stary Rynek 21. Tel. 856**

Eine gebrauchte, jedoch noch in gutem Zustande befindliche

Schlitz- und Zapfen-Schneidemaschine

für Holzbearbeitung,

sofort zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote mit Preis an **H. L. Märtin,** Druckerei Dittmann, Bydgoszcz, Dworcowa 6, erbeten. 7173

Kümmel

kauft jede Menge. 8045
Conditorei, Jagiellońska 14.

Butter.

Suche für Oberschlesien wöchentlich **10—50 Zentner frische Butter** gegen Vorauszahlg. Off. u. **R. 7953** a. G. d. Z.

Stubbenholz

Wir kaufen bei sofortiger Lieferung jedes Quantum 8027
gespaltene u. ungespaltene Stubben
ab Wald oder frei Waggon. Offert. erbet. an
J. Ost i Ska., Bydgoszcz,
Hermana Frankego 9. — Telefon Nr. 153.

Gut erh. **Kinderwagen** mit Verdeck u. Gummibereifung, zu verkauf. **Beyer, Zduny** (Töpferst.) 15, Hof, r. 8021

Ein neues **Damenfahrrad** mit Torpedo-Freilauf und ein neues **Knabenfahrrad** mit Torpedo-Freilauf, beides Fabrik. Göricke, zu verkaufen. Anfrag. unter **F. 7346** an die Geschäftsst. d. Blattes.

4 fast neue **Eisschränke** 7556 passend für Fleischer od. andere große Unternehmung, verkauft sofort von 1—3 Uhr **A. Przybylski** Bydgoszcz Sw. Florjana 5.

Eine wenig gebr., 2 M. breite Zimmermannsche Drillmasch. zu verkaufen. 7811 **Werner, Bobórka,** Post Białośliwie.

1 gr. eiserner Herd
1 kl. eiserner Herdofen
1 Badeofen mit Wanne
2 irische Oefen
1 Spinnrad
1 Nußbaum-Waschtisch
1 Schrank
1 Kopierpresse Kontor-Utensilien
1 prachtvolle Palme
1 Gartentisch, 4 Stühle
1 Fahrrad-Rahmen
zu vk. **Dworcowa 89, II.**

1 Drehrolle, f. neu, umzgsh., prsw. zu verk. Zu erfr. 8015 **Toruńska 171, 1 Tr., r.**

Dogcart zu verkaufen **ul. 20. stycznia Nr. 4.** 1 Treppe. 7951

Polsterheede in großen und kleinen Quanten verkauft. 6221 **Kont. Sienkiewicza 16**

1 Breitdreschmsch. 1 Reinigungsmsch. 1 Göpel, wie neu, z. vk. **Schneider, Sw. Trójc. 18**

100 Selterflasch., 10 kl. Bierkist., etw. Flasch., Alteisen, auch v. paar Wagen denke im Laufe nächster Woche gegen Höchstgeb. z. verk. 7351 **Siering, Brzozowa 2a.**

Kachelöfen in sehr schöner, elegant. Ausführung verkaufen billig 7349 **Gebr. Schlieper, Gdańska 99.**

Ein gut erhalt. eisern. **Leim- und Furnierofen** steht z. sof. Verkauf. **F. Wolff, Möbelhaus** Bydgoszcz-Okole Berlińska 101. 7353

1 Waschkessel, 2 Steintöpfe, 1 Hängematte, 1 Rodelschlitt., 1 Handwagen und verschied. andere Gegenstände **verkauft billig** 8040 **Promenada 22, parterre rechts.**

Ia Ziegelsteine 300 000, habe sofort günstig abzugeben. **J. Weber, Zacisze 5.** Telefon 118. 8033

2 Klafter Stubben und 1 scharfer **Wachhund,** echte Rasse, umstandshalber zu verk. **Renkel, Kościuszki 55.** 8034

Jagdwagen wenig gebraucht, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten unter **A. 7301** a. d. Geschst. d. Z.

Gebrauchten **Dampfdreschkasten** 54—60" und eine gebrauchte **Lokomobile,** 8—10 P.S., auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht. Angebote unter **E. 7345** an die Geschst. d. Bl.

Fenster u. Türen gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. u. **W. 7891** an die Geschäftsst. d. Z.

Elektro-Motor, 6 P.S., zu kaufen gesucht 7348 **Lewandowski i Janiak,** Dworcowa 45/46.

Stielfreie **Sauerkirschen** und 6903 **Johannisbeeren** kauft **C. A. Franke** Fernrufe 55 und 69.

Marmor- und Billardplatten kauft 7897 **Terrazzo- u. Grabsteinf. J. Job,** Dworcowa 48.

Große leere Kisten 7256 kauft jeden Posten **Franz Lehmann,** **Poznańska 28. Tel. 1670.**

Helene Rehbein
Willy Bigalke

Verlobte

Radzicz, im Juli 1923.

8013

Zahnarzt M. Pyszkowski

Gdańska 25. Telefon 614.
Sprechstunden 10—1, 3—6 Uhr.
8037

„Spiralette"
Fliegenfänger
Gittermanns 7333
Fliegenteller
empfiehlt an Wiederverkäufer
Kosmos-Drogerie J. Gluma
Tel. 770. Dworcowa 19a. Tel. 770.

Gründungsjahr 1845
J. Pietschmann, Bydgoszcz
Fabrik und Kontor:
Grudziądzka (Jakobstr.) 7/11
Dachpappen-Fabrik
mit Kraftbetrieb und
Teerdestillation
empfiehlt: 6448
Ia
Dachpappe
Klebepappe
Steinkohlenteer
Klebemasse
Karbolineum
Zement etc.
Bedachungsgeschäft
Telefon 82.

Reparaturen
an
Elektromotoren
Dynamomaschinen
führen aus 3493
K. Gaertig i Sp., T. z o. p.,
Poznań,
Oddział Pracowni Elektromechanicznych,
ul. Półwiejska 35. Telefon 3584.

Zuschneide-schule
verb. m. Anfertig. von ff. D.-Garderobe, langjährige Praxis. 8002
Frau Drybulska,
Sienkiew. (Mittelst.) 16.
Anmeldungen f. Zuschneidekurse werden tägl. entgegengenommen, erste Fachkräfte.

Erfolgr. Unterricht
i. Franz., Engl., Deutsch (Gram., Konvrs., Handelskorresp.) erteil., frz., engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an
T. u. A. Furbach,
Lehrerinnen,
(lgj. Aufenth. i. Engl. u. Frankr.). Cieszkowsk. (Moltkest.) 11, I. I. 7116

Warnung!
Für Schulden
Marie Ferenc
komme ich nicht auf. 8003
Jan Ferenc
Bielawki, Senatorska.

Hebamme
nimmt Bestellungen entgegen. 7490
R. Głubińska,
Bydgoszcz-Wilczak,
ul. Nakielska 17, part.

4921

Franz Wolff, Möbelhaus Bydgoszcz-Okole.
Complete Wohnungs-Einrichtungen und Einzelmöbel
in grosser Auswahl zu mässigen Preisen.
Elegante und einfache Ausführung. Solide Arbeit.
Fachmännische Bedienung.
BERLINSKA 101.

Achtung!
„Farben" empfehle **„Lacke"**

Bleiweiß, pulv. und in **Leinöl,** 5 kg.-Dos.
Deckweiß, rot und grün Siegel
Zinkweiß, Chromgelb
Chromgrün, hell, mittel und dunkel
Schuppenpanzerfarbe
Metallgrau, Silbergrau
Ultramarinblau
Signalrot, Moderot
Zinnober, amerik. und Ersatz
Berlinerrot, Engl. Rot
Bleimennige, chemisch rein und Ersatz
Brillantgrün und **Kalgrün**
Kalkblau, Oelblau
Gold- und Silberbronze

Bernsteinlack, Fußbodenlack
Copallack I, Copallack II
Damarlack, hell Ia
Emaillelack, Tiedemann weiß, grün, rot, schwarz u. blau
Kutschenlack engl. Nr. 1, 2 u. 3 i. 1 kg.-Dos.
Schleiflack Ia, Eisenlack
Präparationslack
Wagenüberzugslack Ia
Möbellack, hell, braun und schwarz
Universallack, Gartenmöbellack
Spirituslack Ia farblos, braun und schwarz
Hutlack in allen Farben
Leinölfirnis, Terpentinöl I, II und III.

Anilinfarben, Nigrosin, wasserl. und spritl., Nußbaumbeize, Mahagonibeize, Schellack, Leim, Bimstein 000 in Pulver u. Stücken, Pinsel und Streichbürsten in allen Größen. 7322
Für Maler, Wagenlackierer, Fabriken, Industrien u. Wiederverkäufer Sonderpreise.

Telefon 770 **„Kosmos-Drogerie"** Telefon 770
Dworcowa 19a. **J. Gluma.** Dworcowa 19a.

Tonkrippenschalen
prima Auslandsware
sowie
Gips, Schamottesteine, Kalk,
Schlämmkreide (Rügen)
jedes Quantum sofort ab Lager lieferbar.
C. J. Targowski i Ska.
Dworcowa 31a **Bydgoszcz** Telefon 1273
Telegrammadresse: Holzzentrale. 7359



Haarindustrie Viktor E. Demitter, Bydgoszcz, Król. Jadwigi 5 Viktoriastr.
empfiehlt **Haarnetze** Zöpfe Puppenperücken
zahlt höchste Preise für ausgekämmtes **Frauenhaar**
sucht geübte **Haarnetz-Strickerinnen** 5880

Kachelöfen
Ofensetzarbeiten u. -Reparaturen werd. von mir selbst ausgeführt. 7997
G. Riftau,
Töpfermeister, Bydg., Gdańska (Danzgstr.) 41.

Gute
Schneiderin
empf. sich z. Anfertig. bess. Damen- u. Kindergarderobe in u. außer dem Hause. 8010
Mazowiecka 30, 1 Tr., l.

English lady from London gives
English lessons.
Please apply to Miss. **Marcus,** care of p. Sikorska, pl. Teatralny 3. 8001

Bekanntmachung
Mit der Firma
J. Kaczor
Jagiellońska 4
habe ich vom heutigen Tage ab **nichts gemeinsam.** 8048
R. Heufeldt.

Haarnetze. — Zöpfe.

Verkaufe: Hauben- u. Stirnnetze, Naturhaarzöpfe, Locken, Unterlagen und Exporthaar.
Ich kaufe: Ausgekämmte Frauenhaare
Kilo 30 000 Mk. und mehr. 4930
Repariere: Puppen und Haarschmuck.
Anfertigung sämtl. Haararbeiten auch aus eigenem Haar.
Fabrikation v. Haarnetzen u. Zöpfen, Dworcowa 15.

Alt-Eisen
kauft jeden Posten, auch in gemischten Waggonladungen
H. Schellong, 6489
Tel. 1250 Dostawa surowców dla hut i odlewni, Tel. 1250.
Bydgoszcz-Okole, Berlińska 11-12. Tel.-Adr. Schellong, Bydgoszcz.



Jedes Quantum
Torf
oberschles. u. Dombrow.
Kohle, Holz
klein gehauen u. raummeterweise sowie
Buchen-Holzkohle
Drahtnägel
von 2—5 Zoll Länge en gros und détail zu mäßig. Preis. empfiehlt
Fa. „OPAŁ"
ul. Dworcowa (Bahnhofstr.) 18 d
Telefon 1285.
6491



Hüttenkoks u. Steinkohlen
aus besten oberschlesischen Gruben
für Industrie, Landwirtschaft u. Hausbrand
offeriert zu günstigsten Bedingungen, bei direkter Grubenverladung, bezw. ab Station Bydgoszcz. 5382
Gottlieb Bohm,
Bydgoszcz-Okole, ul. Berlińska 11/12. Telephon 1744.

Weiß-Gerberei 7853
gerbt Felle für Pelz-, Schuh- u. Geschirrzwecke.
Zygm. Augusta 19.

---

300 Ztr. Speise-kartoffeln
20 Ztr. **Flachsstroh**
haben abzugeben 7992
Kociński i Ska.,
Bydgoszcz-Okole
Berlińska 28. Tel. 1262.

---

5. Schleuse.
Sonntag, den 22. d. M.
Garten-Konzert
Eintritt frei!! 8016
Anfang 4 Uhr Anfang 4 Uhr.
Ab 7 Uhr **Kavalierball.**
Von heute, Sonnabend, ab 5 Uhr:
Täglich Frei-Konzert.

Kino Kristal
Harry Liedtke **Heute Premiere** Harry Liedtke
des neuest. Kunstfilmwerkes u. d. T.
So sind diese Frauen
Erstklassiges nicht ganz historisches Lustspiel in 7 Riesenakten.
Als Hauptdarsteller die Lieblinge des Publikums:
Harry Liedtke Paul Heidemann
Jakob Tiedtke — Alice Hechy
Paul Biensfeld
:: Kurt Vespermann ::

Patzer's Etablissement
Bes. E. Bäcker, ul. Św. Trójcy 8/9
Heute
Sonnabend, den 21. Juli 1923
Extra großer
Sommernachts-Ball!
Es ladet ergebenst ein
7313 Der Wirt.

Landw. Verein Dragasz.
Sitzung
Mittwoch, d. 25. Juli 23, abends 6½ Uhr, im „Weißen Krug" zu Michelau. 7344
Tagesordnung:
1. Elektrizitätswerk Groddek. Ref. Herr B. Nickel, Gr. Lubin.
2. Bericht über Lohn-Tarif und Feuerversicherung nach Roggenwährung.
3. Verschiedenes.
Der Vorstand
L. Tyart.

Personen-dampfer
nach der Hafenschleuse
Wochentags Abfahrt Bydgoszcz 3 U. nachm.
Rückfahrt ab Hafenschleuse 7 Uhr nachm.
7223 Lloyd Bydgoski.

Dampferfahrten
nach Brahemünde
am Sonntag, d. 22. 7.
Abfahrt 7354
ab Bromberg:
um 8.30 u. 11 Uhr vorm.
1, 2, 3 u. 4.30 Uhr nchm.
Rückfahrt
ab Hafenschleuse:
11 Uhr vorm., 12,30, 2.45, 6, 7 u. 8.30 nachm.
Lloyd Bydgoski,
Bromberger Schlepp-schifffahrt Tow. Akc.

= Alt- =
Bromberg
Paradiesgarten
Vorzügliche Küche
Preiswerter Mittagstisch. 7283
Täglich Konzert!!

Deutsche Bühne
Bydgoszcz E. V.
Sonntag, d. 22. Juli, abends 8 Uhr,
neu einstudiert:
Der Raub der Sabinerinnen.
Schwank von Franz von Schönthan. 7356
Montag den 23. Juli, abends 8¼ Uhr,
Ensemble-Gastspiel erster Mitglieder des Danzig. Stadttheaters.
Neuheit!
Der Vulkan.
Lustspiel von Ludwig Fulda. (Siehe auch unter „Veranstalta.")
Vorverkauf bei Neitzel, Theaterplatz und Hecht, Danzigerstr. 19.
Am Sonntag ist die Theaterkasse vormitt. von 11—1 Uhr geöffnet.
Abends Kassenöffnung 7 Uhr.

Stadt-Theater
Nur 8 Gastspiele der Posener Oper.
Das Ensemble zählt über 120 Personen.
8 Uhr. Heute, Sonnabend, d. 21. 7.: 8 Uhr.
„Konrad Wallenrod"
Große Oper in 4 Akten (6 Bildern) von W. Żeleński.
Sonntag, d. 22. 7. d. J.:
Carmen
Oper in 4 Akten von G. Bizet.
Montag, d. 23. 7. d. J.:
Hoffmann's Erzählungen
Phant. Oper in 4 Akt. von J. Offenbach.
Kartenverkauf an der Tageskasse des Stadt-Theaters von 10—1 u. 6—8 Uhr. Tel. 1138.
Abonnement für alle 8 Opern zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 164.

Bromberg, Sonntag den 22. Juli 1923.

Französisches Urteil.

Der deutschen Presse in Polen wird vielfach von polnischer Seite vorgeworfen, daß sie, ohne auf das französisch-polnische Bundesverhältnis Rücksicht zu nehmen, Frankreich in der öffentlichen Meinung herabsetze und daß daher die Veröffentlichung von Ruhrartikeln außenpolitisch abträgliche Folgen für Polen haben könne. Wir haben schon wiederholt betont, daß uns nichts ferner liegt als die Erschwerung der außenpolitischen Lage unseres Staates, daß wir gerade als polnische Staatsbürger das Recht und die Pflicht haben, gegen ein Unternehmen Einspruch zu erheben, das nicht nur Deutschland und Mitteleuropa, sondern unseren französischen Bundesgenossen selbst mit dem wirtschaftlichen und politischen Ruin bedroht.

Daß wir uns in diesem Urteil in einer Front mit dem Heiligen Vater in Rom, der englischen Regierung und fast allen Kulturnationen der Welt befinden, ist hinreichend bekannt. Im folgenden erlauben wir uns auch eine französische Stimme des gleichen Charakters zum Abdruck zu bringen, die uns den tröstlichen Beweis liefert, daß Frankreich und Herr Poincaré (einschließlich seiner Ruhrpolitik) keineswegs ganz identische Begriffe sind.

Wir lesen in der Pariser „Humanité“ vom 1. Juli:

„Poincaré hat im Senat erklärt: „Wir werden ein so kostbares Pfand wie das Ruhrgebiet nicht aufgeben, bevor Deutschland bezahlt hat. Die Industriellen haben die Bezahlung der Kohlensteuer abgelehnt. Wir haben uns „in natura“, mit Kohlen, bezahlt gemacht. Ebenso geschieht es mit Holz.“

So die Erklärung! Wie sehen aber die Tatsachen aus?

1922 hat Frankreich gratis für zwei Milliarden Reparationskohle erhalten — also für eine Milliarde in sechs Monaten. Während des ersten Halbjahres 1923 hat nun Frankreich Beschlagnahmungen (Kohlen usw.) im Gesamtwerte von 290 Millionen vorgenommen. Durch die „produktive Operation“ hat also der Fiskus 710 Millionen Franks verloren. Dazu kommt noch daß die Kohlen, die Deutschland nicht mehr lieferte, in England zu erdrückenden Bedingungen (conditions léonises): das Pfund Sterling zu 73,25 Fr. gekauft werden mußten.

Tausende von französischen Eisenbahnern mußten an Stelle der Deutschen in das rheinisch-westfälische Gebiet geschickt werden. Wer bezahlt sie? Der Fiskus, d. h. die französischen Steuerzahler ...

Ein weiteres Ergebnis der Beschlagnahme des „kostbaren Pfandes“ ist das Stocken der französischen metallurgischen Produktion.

Von über 60 Hochöfen brennen kaum noch 10 ... wie Nachtlichter (en veilleuse)!

Wenn man aber Poincaré hört, dann wird morgen alles klappen.

„Wir haben“, sagt er, „die Verwaltung der Eisenbahnen in die Hand nehmen und eine französisch-belgische Regie einrichten müssen unter der Leitung eines bewährten Franzosen, dessen Verdienste ich die gebührende Anerkennung zolle ...“

Zollen Sie nur Anerkennung, Sie feiner Herr! Hören wir einmal Herrn Victor **Cambon** über die „Erfolge Ihrer Verwaltung!“

„Das erste, was mir auffiel,“ schreibt der Redakteur der „Information“, war die Verlassenheit des großen Düsseldorfer Bahnhofes, eines der deutschen Bahnhöfe mit dem stärksten Personenverkehr. Auf den großen Fahrplänen in der Bahnhofshalle habe ich einst vor dem Kriege mehr als 400 Züge in 24 Stunden gezählt. Heute finde ich nur noch 31 und ich stelle fest, daß mehrere Nebenlinien völlig verlassen sind .... Und diese 31 Züge sind mehr als genug! Man sieht darin hauptsächlich französische Soldaten und einige Belgier.“

Somit ist es Poincaré gelungen, den Wert seines Pfandes zu zerstören.

Doch erklärt er hochmütig: „Die Ausgaben, welche die Beschlagnahme des Pfandes verursachen .... sind Vorschüsse, die jetzt von Frankreich und Belgien geleistet und von Deutschland zurückgezahlt werden müssen.“

Armer Mann! Du kannst deine Ausgaben zwar buchen, dein Land aber wird keinen Centime zurückbekommen!

Die Besetzung des Ruhrgebiets hat Deutschland unheilbar ruiniert. Der französische Steuerzahler wird die Kosten deines Abenteuers zu bezahlen haben.

Die biederen Leute werden nun zwar sagen: „Eine Wunde, die das Geld schlägt, ist nicht tödlich!“ Dein böser Streich hat aber noch andere Folgen! Vor kurzem erst sind zehn Belgier umgekommen. Durch einen Anschlag der deutschen Nationalisten? Zweifellos? Wer ist aber Schuld daran, daß Deutschland von nationalistischem Zorn gepackt wird? — Der Angriff Poincareés.

Wer hat den Kriegszustand geschaffen, dessen Opfer diese unglücklichen Soldaten geworden sind? — Poincaré der Imperialist, Poincaré der Verwüster!“

So urteilt die „Humanité“, eine französische Zeitung in Paris.

Der erste Schritt.

Englische Pressestimmen.

Der ministerielle **„Evening Standard“** schreibt zu der britischen Erklärung gegen die französische Ruhrpolitik:

„Diese Erklärung kann nur eines von beiden bedeuten: sie bedeutet entweder überhaupt nichts oder sie bedeutet, daß Frankreich aus dem Ruhrgebiet heraus muß, und da es nicht die Gewohnheit britischer Regierungen ist, lange und tiefüberlegte politische Erklärungen abzugeben nur aus Liebe zum Reden, müssen wir schließen, daß die Regierung den ganz bestimmten Beschluß gefaßt hat, die anormale Lage zu enden, die seit Anfang Januar besteht.“

Die bekannte politische Wochenschrift **„Der Outlook“** umschreibt die wirkliche Grundlage von Baldwins Politik wie folgt:

„Endlich haben wir uns in Bewegung gesetzt. Wir haben es gewagt, selbst eine Antwort an Deutschland aufzustellen, und wir sind bereit, uns an die Spitze einer Bewegung der Nationen der Welt in der Richtung auf eine endgültige Lösung (settlement) zu stellen — ohne Frankreich, wenn es nicht mittun will. Wir haben Poincaré die Wahl gelassen zwischen einer Isolierung, wie sie keine Nation erduldete, seit Napoleon zum Feind der menschlichen Rasse proklamiert wurde, und einem Sichfügen.

Die Franzosen zerstören Deutschland, und das Ergebnis wird Chaos und Krieg sein; die Franzosen sind bereits dabei, unsere Industrien im Frieden zu verwüsten, wie die Deutschen ihre Departements im Kriege verwüsteten. Sie müssen daher aus dem Ruhrgebiet heraus. Deutschland machte ein Angebot, das den Keim einer endgültigen Lösung enthielt; wir bestehen darauf, seinen Vorschlag zu verwirklichen, den Spruch einer unparteiischen Kommission über das, was es zahlen soll, anzunehmen und sich dabei zu beruhigen. Wir wünschen, daß Frankreich uns zustimme; lehnt es aber ab, so werden wir und Italien gezwungen sein, allein zu handeln. Die Erhaltung des Verbandes ist unser ernster Wunsch; wir können aber um seinetwillen nicht die europäische Zivilisation in Stücke fallen lassen.“

Der **„Manchester Guardian“** urteilt, die britische Regierung hätte bei ihrer Protestaktion gegen Frankreich den ersten Schritt getan, der bekanntlich am meisten koste.

„Man kann unmöglich glauben, daß die Regierung so weit gegangen wäre, wenn sie nicht bereit wäre, nötigenfalls noch viel weiter zu gehen. Sie hat in ernstester Sprache auf die Gefahren hingewiesen, die nicht nur unsere eigenen Interessen, sondern die ganze Zukunft Europas bedrohen. Sich einzubilden, sie werde, nachdem sie das getan, sich damit zufrieden geben, höfliche Noten an fremde Regierungen zu schreiben und zu dulden, daß man die Dinge verschleppe, bis die Katastrophe, die man befürchtet, wirklich eingetreten ist, heißt der Qualität britischer Staatsmannskunst und dem Charakter derer, die sie vertreten, wenig Gerechtigkeit widerfahren lassen.“

Der bekannte liberale Publizist Gardiner, der Chefredakteur der **„Daily News“**, veröffentlicht eine viel beachtete und außerordentlich offenherzige Darstellung der in englischen Geschäftskreisen verbreiteten Anschauungen über die Ziele französischer Politik. Die entscheidenden Sätze lauten:

„Poincaré befindet sich nicht in der Ruhr, um Reparationen zu erhalten; er hat eine Reparationsmöglichkeit erschlagen, als er in der Ruhr einmarschierte, und wußte, daß er dies tat. Die Streitfrage besteht darin, ob der Frieden in Europa wiederhergestellt werden soll, oder ob Europa in Flammen stehen soll, bis seine Zivilisation zu einem Häufchen Asche geworden ist. **Wenn Europa untergeht, gehen wir auch unter.** Heute sind eine Million Arbeitslose in unserem Land, im Winter werden es zwei Millionen sein. Das ist der Preis, den wir Poincarés Politik zahlen müssen. Sie besteht darin, Mitteleuropa zu balkanisieren und es mit Hilfe von großen militärischen „Blockhäusern“ in Mitteleuropa von Paris aus zu beherrschen. Diese politisch-militärischen Motive werden mit einem Wirtschaftsmotive Frankreichs verbunden: das Monopol über Kohlen und Eisen in Europa zu erhalten. Was wird für Poincaré der Begriff Reparation bedeuten, wenn ihm die Vision vorschwebt, die gesamten Hilfsquellen Mitteleuropas zu annektieren und von Paris aus zu verwalten!“ — Gardiner schließt seinen Aufsatz mit einem **Appell an Amerika**, noch einmal Europa vor einer solchen Katastrophe zu schützen.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 21. Juli.

Zum neuen Gewerbesteuergesetz

tragen wir in Ergänzung des gestrigen Artikels noch folgende Bestimmungen aus der Bekanntmachung der Großpolnischen Finanzkammer in Posen nach:

Wer, um sich selbst oder die von ihm vertretene Person der gesetzlichen Steuerpflicht zu enntziehen, in der Umsatzerklärung wissentlich falsche Angaben macht, die dazu beitragen könnten, die gesetzliche Steuer zu verringern oder ganz aufzuheben, unterliegt auf Grund des Art. 106 des Gesetzes einer Geldstrafe in Höhe des zwei- bis zwanzigfachen Betrages der nichtveranlagten oder verringerten bzw. der Gefahr der Verminderung ausgesetzten Steuer, im Falle strafverschärfender Umstände außerdem einer Freiheitsstrafe bis zu drei Monaten. Die Verhängung einer Strafe hebt aber die Verpflichtung zur Zahlung der Steuer nicht auf.

Alle oben nichtgenannten gewerblichen Steuerzahler können auch ihre Umsatzerklärungen einreichen, sie sind dazu jedoch gesetzlich nicht verpflichtet.

Was die Zahlung der Gewerbesteuer (vom Umsatz) in Form einer Nachzahlung vom 1. Januar bis Ende Juni 1923 anbetrifft, wird auf Grund der Art. 122 und 125 des vorletzten Teiles des Gesetzes folgendes angeordnet:

1. Alle Steuerzahler mit Ausnahme der zur öffentlichen Bekanntmachung ihrer Geschäftsberichte verpflichteten Unternehmen, sind verpflichtet, die Gewerbesteuer (vom Umsatz) für das erste Halbjahr des Steuerjahres 1923, nach Festsetzung der Steuerbeträge durch die Schätzungskommissionen und nach Versendung der Zahlungsaufforderungen, in drei gleichen Raten, und zwar am 15. Oktober, 10. November und 10. Dezember 1923, einzuzahlen.

2. Aktiengesellschaften, Gesellschaften mit beschränkter Haftung und andere zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichtete Unternehmen haben die Umsatzsteuer für das erste Halbjahr des Steuerjahres 1923 in drei gleichen Raten an folgenden Terminen zu zahlen: Die erste Rate im Laufe von acht Tagen nach Zustellung der Zahlungsaufforderung, die zweite Rate am 15. November und die dritte am 10. Dezember 1923.

---

§ **Ein Schiedsgericht bei der Handels- und Gewerbekammer in Bromberg.** Im Einklang mit dem in der ersten Plenarsitzung der Handelskammer gefaßten Beschluß hat das Schiedsgericht zur Entscheidung von Handelsstreitigkeiten bei der Kammer seine Tätigkeit begonnen. Es tritt in Wirksamkeit, wenn entsprechende Anträge von beiden Seiten vorliegen, in denen gleichzeitig die Parteien erklären, daß sie entweder vor dem Schiedsgericht sich einigen oder sich dem Urteil desselben unterwerfen wollen. Parteien können bis zur anderweitigen Bestimmung nur eingetragene Kaufleute der beiden ersten Kategorien sein oder auch Gewerbetreibende der vier ersten Kategorien. Eine der Parteien muß ihren Wohnsitz im Bezirk der Kammer haben. **Parteien, die vor dem Schiedsgericht eine Einigung erzielen wollen oder die ein Urteil des Schiedsgerichts erlangen wollen, müssen sich beim Syndikus der Kammer melden und dort einen Revers unterschreiben des Inhalts, daß sie in der betreffenden Streitsache sich dem Entscheid des Schiedsgerichts der Kammer unterwerfen, daß sie davon Kenntnis nehmen und ihr Einverständnis ausdrücken bezüglich der Vorschriften des Statuts dieses Gerichts, ferner, daß sie bereit sind, die Kosten des Verfahrens zu tragen im Einklang mit den im Statut enthaltenen Bestimmungen. Die schließlich schuldige Partei, wenn es sich um eine Einigung handelt, im übrigen aber der Kläger, haben einen entsprechenden Vorschuß zur Deckung der Kosten zu hinterlegen, dessen Erhöhung das Schiedsgericht auch im Verlaufe des Verfahrens verlangen kann. Dem Klage-Antrag, der in vier Exemplaren der Kammer einzureichen ist, und in welchem die genaue Darstellung des Sachverhalts enthalten sein muß, ist beizufügen die genaue Adresse der Parteien, ferner der Beweis für Zuständigkeit des Schiedsgerichts und die Adresse des Schiedsrichters, der von der Partei gewählt worden ist, und gleichzeitig dessen schriftliche Erklärung, daß er dieses Amt übernehme. Der Syndikus fordert darauf die Gegenseite bei Einhändigung einer Abschrift des Klage-Antrags auf, binnen einer Woche ihrerseits einen Schiedsrichter zu benennen und gleichzeitig eine schriftliche Beantwortung der Klage einzureichen. Die obige Frist kann der Präsident der Kammer oder dessen Vertreter im Bedarfsfalle abkürzen. Nach erfolglosem Ablauf der Frist kann der Präsident oder dessen Vertreter den Schiedsrichter ernennen. Das Statut des Schiedsgerichts kann im Büro der Kammer in Bromberg, Neuer Markt 8, part., in den Dienststunden eingesehen werden.**

Die Schwiegermutter.

Von **Hanns Heidsieck.**

Ich fuhr natürlich zweimal zweiter Klasse, wie alle Gebildeten der nachwilhelminischen Zeit. Ausnahmsweise war der Wagen nicht sehr besetzt. Neben mir saß eine schwindsüchtige Lehrerin, auf der anderen Seite ein älterer Herr, der mit einem jüngeren, ihm gegenüber, Schwiegermutterwitze belachte.

Neben diesem jüngeren Herrn suchte sich eine reizende Blondine in ein Buch zu vertiefen. Aber das gelang ihr nur schlecht. Immer wieder wurde sie aufgestört und bisweilen streifte ein böser Blick aus ihren traumblauen Augen die beiden Herren, die es an Schärfe und Bosheit der Witze nicht fehlen ließen.

Ich wußte nicht: war die Dame so indigniert wegen der Störung im allgemeinen oder weil sie sich bzw. ihr Geschlecht durch die Reden der Männer getroffen sah?

Mein Herz schwankte zwischen Schadenfreude und stiller Bewunderung. Schadenfreude insofern, als auch mir die Schwiegermütter als Greuel erschienen und ich der fremden Dame als Repräsentantin ihres Geschlechts die Hiebe recht herzlich gönnte, — Bewunderung andererseits, weil sie ausnehmend hübsch war und mich auch heute noch, trotz meiner 45, das ewig Weibliche immer wieder bestrickt. Es ist umgekehrt, wie man gemeinhin zu sagen pflegt, wenigstens was die Reize der **Liebe betrifft: wir Männer sind das** schwache Geschlecht ...

Ein guter Freund von mir behauptet immer, er heirate erst nach dem ersten Schlaganfall. Aber ich habe mich anders besonnen. Las ich da neulich eine Annonce:

„Junges lebenslustiges Mädel sucht Bekanntschaft mit älterem vernünftigen Herrn zwecks ehelicher Verbindung.“

Das war kurz, bündig, klar und hat mir so imponiert, daß ich sofort darauf eingeschnappt bin. Ich schrieb also und schickte **meine Photographie (wie ich vor 20 Jahren ausgesehen habe); postwendend kam Antwort, und nun saß ich schon auf der Bahn, um** — —

Ja, ein sonderbarer Zufall war es doch, daß es ausgerechnet der **Punkt „Schwiegermutter“** war, um den sich die Sache einzig noch drehte. Eine Schwiegermutter wollte ich nicht, unter keinen Umständen. Nie! Lieber auf alles verzichten. Und ausgerechnet über diesen Punkt hat sich Erika — so heißt meine Annoncenbraut! — ausgeschwiegen. Ich wußte also nicht: besaß sie noch eine Mutter oder nicht? Die Tatsache, daß sie, so jung noch, schon nach einem Mann annoncierte, flößte mir eine gewisse Hoffnung ein. Direkt fragen konnte ich aus Gründen des Taktes nicht gut.

Ich setzte mich also, trotz der schwindelnden Preise, auf **die Bahn, um mich an Ort und Stelle zu überzeugen.** — —

Hier im Coupé drehte sich das Gespräch nun gerade wieder um den mir so unangenehmen Punkt. Aber die beiden Herren stiegen doch endlich aus; die Lehrerin war eingeschlafen. Und mir gegenüber saß einzig und allein die blonde, entzückende Dame. Sie mochte in der Mitte der Dreißiger stehen, sah aber noch wie eine 23jährige aus.

Ich verspürte den unwiderstehlichen Drang, mit ihr ein Gespräch anzuknüpfen. Das Wetter bot, wie immer, eine willkommene Gelegenheit dazu. Dann kam ich auf die Bahnpreise zu sprechen, woraufhin sie ihrerseits eine Bemerkung über die eben gehörten Witze einlaufen ließ.

„Es ist empörend,“ sagte sie, „daß man die Schwiegermütter auf solche Weise immer schlecht machen muß. Oder haben Sie etwa auch eine Antipathie dagegen?“

„Offen gestanden, ja,“ erwiderte ich. „Wenn ich allein das Wort schon vernahm, tauchten vor meinem geistigen Auge Gespenster auf. Lieber weiße Mäuse sehen, als eine Schwiegermutter! Das sind Giftschlangen mit einem Lorgnon. Eine Dame mit einem Lorgnon ist immer so eine Schwiegermutter, darauf ist Gift zu nehmen. Na — überhaupt —“

Wir stritten lange über diesen Punkt hin und her. Dabei geriet sie in Eifer und war reizend in ihrem Zorn. Ich, in meiner blinden Erregung, ließ mich wieder verleiten, ihr den Zweck meiner Reise zu offenbaren: daß ich nämlich gerade feststellen wolle, ob ich mit meiner Braut auch eine Schwiegermutter erheiraten müsse, und daß ich dann unter allen Umständen Verzicht leisten würde, — — als sie plötzlich emporsprang und mit blitzenden Zähnen erklärte:

„Ich kenne das Mädchen — es wohnt in meiner Heimatstadt, und ich kann Ihnen verraten, daß sie noch eine Mutter besitzt, eine geradezu garstige, dazu noch mannstolle Witwe!“ — Ich glaubte, mich rühre der Schlag. Also doch!

Meine Welt brach zusammen. Ich starrte durchs Fenster hinaus, wo melancholische Berge vorüberzogen ...

Da fühlte ich ihren Blick. Sie sah mich geradezu mitleidig an. Ich glaubte in ihren Augen etwas zu lesen — —

Und da kam ein **Tunnel**. 350 Meter lang. Das stand draußen angeschrieben. Und der Zug fuhr sehr langsam, anscheinend, weil die Strecke hier stieg.

Was sich im Innern dieses Tunnels abgespielt hat, will ich verschweigen. Nur soviel sei hier verraten: ich war mit der schönen blonden Frau verlobt, nachdem sie mir ins Ohr geflüstert, ihre Mutter sei vor zwei Jahren gestorben.

Und paßte sie zu meinen Jahren nicht auch viel besser als so ein grüner annoncierender Backfisch?

Ich fuhr also weiter mit meiner Braut bis zum Ziel ihrer Reise, es war dieselbe Stadt, die auch auf meiner Fahrkarte stand. Ich sollte gleich einmal mit ihr nach Hause kommen, um ihr Töchterchen, das ja nun auch das meine werden sollte, kennen zu lernen.

Wir hielten vor einem schönen großen Hause, durch dessen wohlgepflegten Ziergarten uns ein reizender Backfisch entgegensprang. Lachend, mit fliegenden Zöpfen flog er der Mutter an den Hals.

„Sieh' mal, mein Liebling, — hier habe ich dir einen neuen Papa mitgebracht — was sagst du denn dazu —?“

Jetzt erst schenkte mir das Mädchen Beachtung. Sie sah mich an, und auch ich blickte ihr jetzt tiefer in die Augen.

Da durchzuckte mich eine jähe Erkenntnis — es lief mir wie ein eisiger Schauer den Rücken herunter, — während sie ohnmächtig in die **Arme der Mutter** sank — — — —

Ich hatte mich mit meiner Schwiegermutter verlobt!

§ **Ein Gutachten der Handelskammer.** Auf die Anfrage eines Gerichts hat die Handels- und Gewerbekammer in Bromberg in Sachen der Preisbezeichnungen in den Schaufenstern folgendes Gutachten erstattet: Die Definition und die Bezeichnung der Gegenstände des täglichen Bedarfs sind in Art. 1 des Gesetzes über die Bekämpfung des Kriegswuchers vom 2. Juli 1920 enthalten. Indem wir uns auf die dortigen Bestimmungen berufen, bemerken wir, daß die Begriffe „Przedmioty użytku powszedniego" i „użytku codziennego" (Gegenstände des täglichen Bedarfs) dasselbe bedeuten. Was andererseits die „Gegenstände des unumgänglichen Bedarfs" (Przedmioty niezbędnego zapotrzebowania) betrifft, so muß man als solche ansehen die Gegenstände, welche zum Unterhalt des physischen Lebens dem Menschen durchaus notwendig sind und daher das Existenzminimum zur Ernährung und Bekleidung weiter Volksschichten darstellen. Eine genaue Abgrenzung ist jedoch nicht möglich, da das tägliche Leben bei den gegenwärtigen unbeständigen wirtschaftlichen Verhältnissen (der schwankenden Valuta usw.) eine Unmenge der verschiedensten Fälle mit sich bringt, die nur nach Zeit und Umständen beurteilt werden können. Im besonderen ist der Begriff „Gegenstände des täglichen Bedarfs" weiter als derjenige des „unumgänglichen Bedarfs", da die letztere Kategorie für alle Schichten der Gesellschaft annähernd dieselbe ist, während die ersteren wegen ihrer Dehnbarkeit auf soviel Gruppen verteilt werden müßten, wieviel gesellschaftliche Schichten wir besitzen. Seidene Unterbeinkleider für Damen, Tücher, englische Plaids, sind nicht Gegenstände des täglichen Bedarfs, das geht schon aus dem Text des zitierten Gesetzes vom 2. Juli 1920 hervor. Dagegen ist ein „Gegenstand des unumgänglichen Bedarfs" nicht gleichzeitig ein Gegenstaid des täglichen Bedarfs. Schließlich müßten nach unserer Ansicht mit Rücksicht auf die Verschiedenheit der Fälle bis zur so notwendigen gesetzlichen Auslegung der Begriffe Sachverständige in Anspruch genommen werden.

§ **Der heutige Wochenmarkt** zeigte ein starkes Angebot an Waren und sehr regen Verkehr. Die Preise hielten sich im ganzen in den bisherigen Grenzen. Butter war etwas gestiegen (16 000—17 000 M.), Eier 16 000 M. Die Gemüsepreise waren folgende: Mohrrüben 1000—1500 M., Kohlrabi 2000—3000 M. (Bund), Zwiebeln 500—600 M., Rhabarber 400—500 M., Blumenkohl 8000—10 000 M. (Kopf), Gurken 7000—8000 M., Schoten 1500 M., Salat 150—200 M. Beerenobst stellte sich wie folgt: Blaubeeren 2000 M., Johannisbeeren 1500—2000 M., Walderdbeeren 4000—5000 M., Gartenerdbeeren 8000 M., Kirschen 3000—4000. — Neue Kartoffeln bekam man für 800 M. — Von Geflügel waren alte Hühner zu 45 000 M., junge zu 16 000—35 000 M. und Enten zu 35 000—60 000 M. zu haben.

§ **Beschlagnahmt** wurden gestern auf dem Bahnhof geschmuggelte Tabakwaren, nämlich 5300 Stück Zigaretten und 31 Päckchen Tabak, beides Danziger Herkunft.

§ **Leichenfund.** Gestern vormittag wurde unweit Schulitz in der Weichsel die Leiche des 23jährigen Arbeiters Franz Dzikowski aus Schulitz gefunden. Er war, wie amtlich festgestellt wurde, am 1. Juni zum Baden gegangen und ist dabei ertrunken. Die damaligen Versuche, die Leiche zu finden, blieben erfolglos, da der Körper durch die Strömung unter lagerndes Floßholz geraten war und dort sich festgesetzt hatte.

§ **Ein Pferd nebst Fleischerwagen** wurde gestern auf einem Grundstück in der Elisabethstraße (Sniadeckich) gestohlen. Das Pferd ist aber heute bereits ermittelt worden.

§ **Klosettbleirohre** im Wert von 700 000 Mark wurden auf einem Grundstück in der Berliner Straße (Sw. Trójcy) „abmontiert" und gestohlen.

Bedeutsame Vorgänge auf dem Berliner Devisenmarkt.

Berlin, 20. Juli. An der Berliner Börse ist es gestern bei der Kursfestsetzung für ausländische Devisen zwischen der Reichsbank und den Berliner Großbanken zu einem Konflikt gekommen, der das ganze Problem der Markstützung an einem wichtigen Punkt angeschnitten hat. Der Vertreter der Reichsbank erklärte nämlich, daß die Gesamtsumme der angemeldeten Forderungen etwa 20 Billionen Mark ausmache. Da sämtliche Berliner Großbanken wohl kaum so viel Geld hätten, um die Deckung für diese Aufträge zu stellen, so sei offensichtlich gegen die letzten Devisenbestimmungen verstoßen worden. Aus diesem Grunde sehe sich die Reichsbank veranlaßt, sämtliche Orders nur mit 1/4 Prozent zu bedenken und von heute an die Diskontierung der Wechsel so lange einzustellen, bis eine Änderung dieser Verhältnisse eingetreten sei, d. h. bis die Banken der Reichsbank ihre Unterstützung zuteil werden ließen.

Die gestrigen Vorgänge auf dem Berliner Devisenmarkt haben die maßgebenden Kreise stark beunruhigt und zu sehr ernsten Erwägungen veranlaßt. Eine Abordnung der Berliner Großbanken und Bankkreise fand sich heute beim Reichsbankpräsidenten Havenstein ein, um mit ihm über die gestrigen Vorgänge sich zu besprechen und Maßnahmen zu erörtern, die geeignet wären, die zutage getretenen Übelstände abzustellen. Da die Bankkreise zu dem größten Entgegenkommen bereit sind, hofft man, daß es zu einem baldigen allseitig befriedigenden Ergebnis kommen wird. Auch im Reichswirtschaftsministerium hat eine Besprechung über die Lage stattgefunden, von der man sich nicht verhehlt, daß sie schwere innerpolitische Gefahren in sich birgt. Das ganze Wirtschaftsleben ist bedroht, wenn die Industrie nicht länger in der Lage ist, die nötigen Rohstoffe aus dem Auslande zu beschaffen, und das ist nicht der Fall, wenn sie nicht über genügende Devisen verfügt. Es wird also, wie man den „D. N. N." drahtet, darauf ankommen, einen Ausgleich zu schaffen zwischen dem legitimen Bedarf der Industrie und den Anforderungen, die von nichtberechtigter Seite vielleicht in übertriebenem Maße gestellt werden. Auch das Reichskabinett wird sich unverzüglich mit der Lage beschäftigen und Maßnahmen zu Abhilfe ergreifen.

Der neue Vermögenssteuerentwurf.

Der „Kurjer Poranny“ berichtet: Dank der energischen Tätigkeit der Abgeordneten der sogenannten parlamentarischen Minderheiten, die von der Regierung forderten, noch vor Beginn der Sejmferien den von Herrn Linde zugesagten Vermögenssteuerentwurf vorzulegen, ist dieser gestern (19. d. M.) in der Finanzkommission eingetroffen. Zu der Sitzung erschien auch Finanzminister Linde und wies in einer kurzen Rede auf die Unterschiede hin, die zwischen seinem Entwurf und demjenigen des Herrn Grabski bestehen. Diese Unterschiede bestehen namentlich darin, daß Grabski beabsichtigte, die Steuer bis Ende 1925 einzuziehen, während der neue Entwurf den Termin auf Ende 1928 verlegt, wobei allerdings die Steuersätze um ungefähr 30 Prozent erhöht werden; ferner sieht der neue Entwurf ein anderes System der Vermögensabschätzung vor: der ländliche Besitz soll nach Zonen abgeschätzt werden und innerhalb der Zonen nach Klassen. Die industriellen und Handelsunternehmungen, die auf Aktien sowohl wie die privaten, nach dem Tageswert. Die Abschätzung der Aktiengesellschaften nach dem Kurs der Aktien kommt in Wegfall.

In der darauf folgenden Diskussion wurde von seiten der Wyzwolenie-Bauern eine Erhöhung der Steuersätze gefordert. Der Abgeordnete Diamand von der sozialdemokratischen Partei erklärte, daß die Kennzeichnung des Zwecks des Gesetzes bei den Steuerpflichtigen einen übertriebenen Eindruck von dem Nutzen des Gesetzes hervorrufen könnte. Die Erhöhung der Steuerskala ist nur scheinbar, da die Hinausschiebung des Zahlungstermins um drei Jahre für die Steuerpflichtigen größere Zinsersparnisse zur Folge hat, als die Erhöhung der Steuer beträgt. Schon nach der Berechnung des Herrn Grabski reichten die jährlichen Quoten der Vermögenssteuer zur Deckung des Budgetdefizits nicht aus. Wenn jetzt die Zahlung der Steuern auf fünf Jahre verteilt wird, werden die Jahresbeträge um die Hälfte niedriger sein. Der neue Entwurf wird also das Drucken einer weiteren größeren Anzahl Papiermark zur Deckung des Defizits zur Folge haben. — Ein Vertreter der Nationalen Arbeiterpartei erklärte, daß er mit dem Vorschlag des Herrn Diamand auf Befreiung der kleinen Steuerzahler nicht einverstanden sei, jedoch hätte er gegen eine Ermäßigung der Skala für diese nichts einzuwenden. Der Abgeordnete Kowalczuk (Piast) ist von der neuen Schätzungsmethode befriedigt, da sie einfacher sei.

Damit schloß die Generaldiskussion; in die Spezialberatung soll am heutigen Sonnabend eingetreten werden. Wie der „Kurjer Poranny“ schreibt, ist das Schicksal des Vermögenssteuergesetzes noch nicht sicher.

Das Mieterschutzgesetz in der Unter-Kommission.

Der Unterausschuß für Rechtsfragen, dessen Aufgabe in der Festsetzung der Mietsätze besteht, setzte seine Beratungen am Donnerstag fort. In der Sitzung waren Vertreter des Arbeitsministeriums, des Justiz- und des Innenministeriums, des Finanz- und Gesundheitsministeriums anwesend. Aus den von der Regierung vorgelegten Daten geht, wie die Blätter melden, hervor, daß der gegenwärtige Verdienst eines qualifizierten Arbeiters 31 Prozent des Vorkriegslohnes gleichkommt, derjenige eines nicht qualifizierten Arbeiters 79 Prozent (Angaben des Arbeitsministeriums). Die Generaldebatte über die Mietsätze wurde auf Montag, den 23. Juli, verlegt. Bis dahin soll die Regierung ihren Standpunkt zu der Umrechnung der Mieten in Zloty präzisieren.

Die Teuerung soll noch weiter wachsen?

„Gazeta Warszawska“, ein Hauptorgan der Chjena, kündigt in Nr. 191 eine weitere Zunahme der Teuerung an. Sie urteilt: „In Wirklichkeit gibt es in Polen nicht nur keine Teuerung, sondern man kann im Vergleich mit anderen Ländern bei uns die inländischen Erzeugnisse sogar um einen Spottpreis kaufen.“ In Zukunft werde eine unvermeidliche Erscheinung im Wirtschaftsleben die sein: „Wachsen der Teuerung bis zum Stande der Weltmarktpreise.“ Der „Kurjer Poranny“ versieht diese Meldung der „Gazeta Warszawska“ mit der Überschrift: „Schieber, Kopf hoch!“

Auswanderung aus Polen nach Amerika.

Danzig, 18. Juli. Der „Dziennik Gdański“ berichtet, daß in Elis Island zu Anfang des Auswanderungsjahres, d. i. vom 1. Juli verflossenen Jahres ab, 10 000 östliche Auswanderer, hauptsächlich aus Polen, ankamen. Da der neue amerikanische Auswanderungskommissar absolut kein Interesse daran hat, daß jeder Auswanderer nach den Vereinigten Staaten kommt, sucht er sich der Last, die mit der Auswanderung verknüpft ist, zu erwehren, und will sie den Schiffahrtslinien auferlegen. Die folgende Session des Kongresses soll über die Verteilung dieser Lasten auf die Schiffahrtslinien und die Regierung die Entscheidung treffen, was in weiterer Konsequenz die polnischen Auswanderer belasten würde.

Die Brennereien in Polen.

In der Frühjahrs-Kampagne 1922/23 wurden 14 neue Brennereien gebaut. Es sind bis April d. J. auf polnischem Gebiet 1223 Brennereien tätig gewesen, die eine Arbeiterzahl von 9500 Mann in der Frühjahrs-Kampagne beschäftigten. Die Spirituserzeugung beläuft sich in den Brennereien auf dem Lande auf rund 65 000 000 Liter, und in den industriellen Brennereien auf rund 85 000 000 Liter. Die Kampagne 1921/22 ergab 54 142 426 Liter Spiritus. Die neuen Zahlen sind ein Beweis dafür, mit welcher Schnelligkeit die durch den Krieg vernichteten Brennereien wieder aufgebaut wurden. Industrielle Brennereien sind 47, von denen 16 Hefefabrikation betreiben. Eine davon ist außer Betrieb gesetzt. Die Hefeerzeugung belief sich vom 1. April 1922 bis 1. April 1923 auf 6 480 000 Kg. Die Produktion in derselben Zeit 1921/22 dagegen nur 5 180 000 Kg. Die Spirituserzeugung in denselben Fabriken belief sich in der Frühjahrs-Kampagne auf 2 000 000 Liter. Die Brennerei-Industriellen erhielten einen Kredit von der Darlehnskasse in Höhe von 30 Milliarden Mark, von welchem Großpolen 21 Milliarden, Kongreßpolen 6 Milliarden und Kleinpolen 3 Milliarden erhielt.

Kleine Rundschau.

* **Geschmack oder Geruch?** In einer Neuyorker Gesellschaft stritt man sich darüber, welcher Sinn mehr wert sei, der Geschmack oder der Geruch. Nachdem zunächst der Verteidiger der Nase lange geredet hatte, bat sein Gegner um ein Glas Wisky mit Soda, das ihm auch in der „trockenen“ Gesellschaft wegen des wissenschaftlichen Zweckes bewilligt wurde. Mit einem einzigen Ruck goß er den Inhalt hinter die Binde und reichte dann das leere Glas dem anderen mit der Bemerkung: „Nun rieche du daran!“

* **Kellnerinnen in Hosen.** In einem Augenblick, wo man in Deutschland über eine Reform der Kellnerkleidung nachdenkt, wo man den kaum noch erschwinglichen Frack durch eine weniger kostspielige, aber um so praktischere Ziviluniform ersetzen möchte, in diesem Augenblick hat ein Londoner Warenhaus seinen Kellnerinnen im Erfrischungsraum ein anderes Exterrieur gegeben. Die jungen Damen laufen seit einigen Tagen in langen, weißen Hosen mit breiten, dunklen Biesen zwischen den Tischreihen herum und sehen, wie die englischen Blätter versichern, überaus fesch aus. Zu den weißen Beinkleidern tragen sie dunkelblaue, faltige Leinenjacken mit weißen Manschetten. Die Jacken reichen bis ziemlich zu den Knien und fallen wie weite Röckchen auseinander. Den Hals schmückt ein breiter, weißer Kinderkragen mit einer wallenden Künstlerkrawatte. Als Kopfbedeckung ist eine weiße, schirmlose Küchenmütze gewählt worden, die sich die Damen sehr verwegen über die Frisur stülpen. Unter dem Rand lassen sie kokett die Löckchen heraushängen. Die neue Tracht, zu der Spangenschuhe mit hohen Absätzen getragen werden, ist das Objekt zahlreicher Photographien geworden, und die englischen Zeitungen beeilen sich, die „reformierten Kellnerinnen“ ihren Lesern bildlich vorzuführen. Die jungen Damen behaupten, daß sie sich in ihrer neuen Hosentracht sehr behaglich fühlen.

* **Der König und der Liebesbrief.** In einer schwedischen Zeitung liest man folgendes Geschichtchen: Ein verliebtes Stockholmer Mädel schickte kürzlich einen Brief an den Erkorenen seines Herzens, den Marinesoldaten Nr. 287 Svensson. Auf die Adresse schrieb sie das Übungsschiff ihres Schatzes: H. M. t. Gustav V. Auf der Post kam der Stempel zufälligerweise gerade auf den Namen zu sitzen, und so ging es zu, daß kein anderer als der regierende König Gustav V. den Brief eines Tages unter seiner Privatpost vorfand. Erstaunt las er folgendes: „Geliebter! Sei am Montag um 6 Uhr auf dem Odinsplatz. Ich warte bis 7. Aber dann mußt du auch kommen. Deine Ester.“ Der König lachte herzlich, besah sich den Umschlag und gab sofort schmunzelnd Anweisung, an das Panzerboot zu telegraphieren, auf Befehl des Königs solle Nr. 287 Svensson Montag Urlaub erhalten.

* **Gerichtstag im ewigen Eise.** Am 12. Juni ist der kanadische Richter Dubuc aus Alberta von Edmonton nach Aklavik aufgebrochen. In seiner Begleitung befanden sich ein Staatsanwalt und ein Rechtsanwalt sowie ein zahlreiches Hilfspersonal von Maschinenschreibern, Dolmetschern und Stenographen. Aklavik ist der nördlichste Polizeiposten von Kanada. Von dort begibt sich die Gerichtsexpedition noch 70 Meilen durch das Eismeer nordwärts nach den Herschelinseln, um dort eine Gerichtsverhandlung abzuhalten. An der Gerichtsstelle hat sich in diesem Jahre eine blutige Eskimofehde abgespielt, bei der ein weißer Händler sowie ein kanadischer Polizeikorporal, zwei Eskimomänner und zwei Eskimofrauen sowie ein Kind von vier Jahren getötet worden sind. Angeklagt wegen dieser Tat sind zwei Eskimomänner und zwei Eskimofrauen. Die Gerichtsverhandlung, die nach Eintreffen des Richters beginnen wird, ist wohl die nördlichste, die je stattgefunden hat. Es besteht nach den Herschelinseln im Jahre nur einmal eine Dampferverbindung hin- und rückwärts, da im übrigen Teil des Jahres die Fahrstraße vollständig vereist ist. Wenn die Gerichtsverhandlung, wie wohl möglich, mehrere Wochen dauert, so wird die Gerichtsexpedition sich beeilen müssen, wenn sie in diesem Jahre noch ihre Heimat erreichen und nicht gezwungen sein will, auf den Herschelinseln zu überwintern.

* **Der hochverräterische Papagei.** In einem Marienbader Blatte liest man: Wer in Marienbad geweilt hat, war wahrscheinlich auch im Café Egerländer, und wer in diesem Kaffeehaus war, bewunderte sicher den Papagei, dessen Geschnatter die Gesellschaft erheitert, wobei das Lied „Gott erhalte“, das er noch zur Zeit Franz Josefs erlernt hat, sein Paradestück bildet. Viele, viele Jahre betreibt der Papagei schon seinen Sport, ohne jemand beleidigt oder gereizt zu haben. Jetzt hat sich aber eine „bewußte Tschechin“ hier eingefunden, und es gelang ihr in ihrem patriotischen Selbstbewußtsein, eine merkwürdige Notiz in die „Norodna Politika“ zu bringen. Die Schreiberin ruft unter großer Erregung nach den Behörden, damit sie gegen den Papagei, einen ausgesprochenen Hochverräter, einschreiten. Entweder, er lernt in seinen alten Tagen noch ein tschechoslowakisches Lied oder er wird zum Tode verurteilt.

* **„Die Deutschen haben uns nie bedrückt.“** (Wiedergabe aus: „Der Deutsche Afrikaner“, Nr. 33, Pretoria, Donnerstag, 1. März 1923.) In den Aufzeichnungen eines englischen Leutnants, der an dem Kriegszug gegen Deutsch-Ostafrika teilgenommen hat, heißt es: „Im Buschkrieg waren für die Weißen tüchtige schwarze Diener ein Erfordernis. Wir alle wußten, daß die Deutschen erprobte, außerordentlich kundige und willige Boys besaßen, und wir versäumten keine Gelegenheit, um solche Schwarze zu schnappen und in unsere Dienste zu nehmen. Einmal wurde mir der Boy Ali zugewiesen, der mit seinem verwundeten weißen Herrn gefangen genommen war. Ali war ein kluger, aufgeweckter Neger, aber er wollte bei mir nicht arbeiten. „Ich bin bei den Deutschen in Dienst gewesen, ich kann nicht bei Adui (Feind) Dienst tun,“ sagte Ali stolz. Ich antwortete ihm: „Wir sind nicht die Feinde der Schwarzen, wir bekämpfen nur die Deutschen, die euch bedrücken und ungerecht behandeln.“ Die Antwort des Negers überraschte mich und gab mir zu denken. „Das ist nicht wahr,“ rief Ali mit blitzenden Augen, „die Deutschen haben uns nie bedrückt und nie ungerecht behandelt. Glaubst du, wir blieben sonst bei den Deutschen und hungerten und litten mit ihnen? Kein Deutscher könnte verhindern, daß wir Neger davonlaufen, wir bleiben freiwillig bei ihnen.“ Ali tat seinen Dienst musterhaft, nach einigen Tagen war er verschwunden. Ich hörte nie wieder von ihm, wahrscheinlich war er zu den Deutschen zurückgegangen.“

* **Ordnung bis übers Grab hinaus.** In Kempten im Algäu wurde der Gerichtsoffiziant Johann Lorenz Schmidt zu Grabe getragen. Aus der Grabrede, die ihm gehalten wurde, erfuhr man, daß der Verstorbene sämtliche schriftlichen Arbeiten, die ein Trauerfall notwendig macht, vor seinem Tode mit eigener Hand erledigt hatte. Er hatte seine Todesanzeige niedergeschrieben, in die weiter nichts als das Datum seines Sterbe- und Beerdigungstages einzusetzen war, hatte die für eine Grabrede notwendigen persönlichen Angaben niedergeschrieben und auch die Briefe an die Verwandten mit der Mitteilung seines Todes eigenhändig vevrfaßt.

* **Der fliegende „Eisbär“.** Eine der großen amerikanischen Luftschiffahrtsgesellschaften hat sich entschlossen, ihrem sonst Handelszwecken dienenden Flugdienst einen Dienst anzugliedern, der in erster Reihe das Ziel verfolgt, Leuten, die es sich leisten können, Gelegenheit zu einer Vergnügungsreise im Flugzeug nach der arktischen Zone zu bieten. Zu diesem Zweck wurde ein riesenhafter Hydroplan von mehr als 31 Meter Länge und $7\frac{1}{2}$ Tonnen Gewicht erbaut, dessen zwei je 24 PS. starke Motoren ihm eine Stundengeschwindigkeit von 160 Kilometer geben. Das Wasserflugzeug ist mit großen Kabinen, in Betten verwandelbaren Sitzen, Garderoben, Öfen, elektrischen Küchen, drahtloser Telegraphie und allen anderen Bequemlichkekiten ausgestattet. Nach dem Reiseprogramm wird es seine Fahrt im Norden von Kanada antreten und über die Baffinsbai und Grönland nach dem Polargürtel vordringen. Das Wasserflugzeug trägt den Namen „Eisbär“ und kann außer der Besatzung elf Personen befördern.

Neue Wege der Polarforschung.

Amundsen hat seinen Flug zum Nordpol aufgegeben, und der plötzliche Verzicht auf ein mit so großen Absichten eingeleitetes Unternehmen erregt natürlich allgemeine Überraschung. Der Gedanke, den Nordpol „im Fluge zu nehmen“, ist aber selbstverständlich damit nicht aufgegeben, sondern die Durchführung wird nur in anderer Weise erfolgen müssen, als es bei Amundsen geschah. Der bekannte Polarforscher Dr. Stefansson, der gegenwärtig in London weilt, um die dortigen Finanzkreise für die wirtschaftliche Ausbeutung der Polargebiete zu interessieren, gibt im „Manchester Guardian“ einen überraschenden Ausblick auf die Zukunft der Nordpolforschung. „Amundsen und ich“, erklärt er, „gehören vollkommen entgegengesetzten Schulen an, soweit es sich um die Erschließung der Polargebiete handelt. Ich behaupte, daß man im fernen Norden sich mit Hilfe der Jagd überall erhalten kann mit Ausnahme weniger Gebiete; Amundsen meint, daß es nur wenige Gebiete gibt, in denen man durch Jagd sein Leben fristen kann. Er teilt also nicht mein Zutrauen auf die zukünftige Entwicklung der Arktis; er ist der Typus des heldenhaften Abenteurers der Vergangenheit. Meine Anschauung ist, daß die Bedingungen für einen Flug nach dem Nordpol in der Mitte des Sommers in der Arktis günstiger sind als irgendwo sonst in der Welt. Nebel herrschen zwar, aber sie sind durchschnittlich viel niedriger als im nördlichen Atlantischen Meer, so daß Flugzeug oder Luftschiff in normalen Höhen darüber fliegen. Es herrscht beständiges Tageslicht, was ein großer Vorteil ist. Die Temperatur über den Polarmeeren ist im Spätjuni nicht anders als über den anderen Meeren im März oder April. Kommt es zu einer Notlandung, so läßt sich diese mit großer Wahrscheinlichkeit auf einer Eisscholle vornehmen, wenn auch freilich sehr viel offenes Wasser vorhanden ist. Nach genauen Schätzungen ist selbst mitten im Winter 25 Proz. offenes Wasser; in der Mitte des Sommers sind es etwa 30 Proz. Der Ozean ist mit Millionen von Eisschollen bedeckt, die sich in beständiger langsamer Bewegung befinden und sich immer wieder berühren. Man kann auf dem Meer zu Fuß reisen, indem man von Scholle zu Scholle geht und von der einen auf die andere springt, wenn sie sich berühren. Die großen Schollen mögen etwa 30—40 Kilometer auseinanderliegen. Bei so großen Entfernungen muß man manchmal lange warten. Ich habe schon zwei, drei Wochen auf einer Scholle verbracht, bis sie mit einer anderen in Berührung kam. Nach meiner Ansicht sind zwei gut ausgerüstete Männer verhältnismäßig sicher, wenn sie eine Notlandung auf dem Eis vornehmen. Gefährlich ist nur, wenn sie nach dem Atlantischen Ozean abgetrieben werden, wo der Golfstrom das Eis unter ihren Füßen schmelzen würde. Gefährlich wäre es auch, wenn sie irgendwo in der Nähe von Spitzbergen niederkämen, ohne an der Küste landen zu können. Nach meiner Ansicht ist ein Polarflug in nichts unterschieden von einem Flug über den Atlantischen Ozean und hängt ganz von der Widerstandsfähigkeit der Maschinen ab. Im Atlantischen Ozean ist die größere Wahrscheinlichkeit, daß ein Flieger, der niedergehen muß, von einem Dampfer aufgefunden wird. Im Arktischen Ozean aber bleibt der große Vorteil, daß man auf dem Eis landen und sich dann durch Jagen erhalten kann. Ich glaube, daß das Luftschiff für solche langen Fahrten besser geeignet ist, als das Flugzeug, wie es heute ist. Ich halte deshalb den Plan des amerikanischen Admirals Moffet für sehr wichtig, der ein Luftschiff quer durch das Polargebiet senden will, wahrscheinlich von Alaska nach Norwegen oder England. Die Probeflüge dafür sind bereits im Gange. Vom englischen Luftministerium wird die Möglichkeit erwogen, die Post im Luftschiff von London nach Tokio auf dem direkten Luftwege zu befördern, und der Wege würde an der Küste von Norwegen entlang über Nowaja Semlja und diagonal durch Ostsibirien gehen. Auf diese Weise wird, wie ich bestimmt hoffe, die Erschließung der Polargebiete erfolgen.“

Wie macht man Hunde toll?

Ein probates Mittel.

Ein ganz sicheres, wenn auch etwas langsam wirkendes Mittel, Hunde tollwütig zu machen, besteht darin, ihre sämtlichen hundlichen Funktionen zu verhindern. Dies erreicht man am besten durch Maulkorb- und Leinenzwang in jener Zeit, die man Hundstage nennt.

Man mache das Experiment probeweise an einem kleinen sanften Schoßhund, der nachweisbar Kaninchencharakter hat, führe ihn, den Maulkorb vor seine Schnauze gebunden, den Körper durch eine Leine in der Bewegung gehindert, in der Sonnenhitze auf und ab. Man wird sehen, wie der Hund versucht, die Zunge herauszustrecken, wie es ihm aber nicht möglich ist, sich diese Erleichterung zu verschaffen, da er ja den Unterkiefer nicht hängen lassen und tiefer atmen kann. Also richtet er gequält den Blick hinauf zu dem sonst so guten Herrchen — sein Mißtrauen ist erwacht, es wird irre an dem Wesen, an das er bisher geglaubt — der Keim zur Tollwut ist gelegt.

Und wächst! Denn jeder Versuch des Tieres, seinen Neigungen zu folgen, wird durch die Leine unmöglich. Das empfindet es als offenbare Bosheit des menschlichen Wesens und zum erstenmal schnappt es nach der Hand des Herrn, der ihm daheim das Riemenzeug abnehmen will. Ein Schlag auf die Schnauze ist die Strafe für diese Ungezogenheit und verbittert den Hund noch mehr — so geht die Entwickelung weiter, bis eines Tages die Tollwut offen ausbricht.

Neunzig Prozent der in Groß-Berlin gehaltenen Hunde waren jetzt, durch das Martyrium der auferlegten Sperre, glücklich so weit gebracht worden, daß sie tollwütig werden müßten. Mit Angst und Schrecken sahen die Hundebesitzer den Tag immer näher kommen, da die Hunde wieder frei umherlaufen durften — denn dann wären die Hunde vielleicht wieder gesund geworden. Das aber hätte bedeutet, daß jeder Hundebesitzer es nicht mehr übers Herz gebracht, sich von seinem Tier zu trennen, und deshalb selbst die an Komik grenzende hohe Steuersumme willig weiter bezahlt...

Aber — da hatte man höheren Orts ein Einsehen. Nein, man wollte den Hundebesitzern helfen — es müßte ihnen leicht gemacht werden, sich von den Tieren zu trennen. Wozu sollten so viel Steuern für einen Köter gezahlt werden, der die Straße unsauber machte und die Plage aller falsch erzogener (in Hundefurcht erzogener) Kinder und alten Tanten war. Kein besseres Mittel als die Tollwut — sie hilft über jeden Trennungsschmerz hinweg.

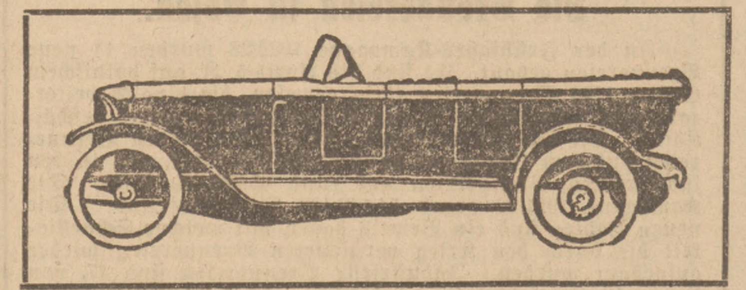
Und so wurde die beinahe abgelaufene Sperre bis zu einem Termin verlängert, der eine sichere Garantie bot, daß bis zu ihm alle in Berlin lebenden Hunde tollwütig werden müßten.

Dann — wenn dieser Tag gekommen — wird es keine Hunde mehr in Berlin geben, und kein Mensch braucht auf behördliche Anordnung zum Tierschinder zu werden. Die Stadt aber, die ja genug Geld durch ihre Reklametafeln einnimmt, kann lachend auf die paar Millionen Hundesteuer verzichten — die paar Millionen, da lacht sie darüber.

Erdmann Graeser in der „Vossischen Ztg.“

AUTOMOBILE

Personen-Automobile
Lastkraftwagen
Motorräder
ab Lager lieferbar.



Bereifungs-Lager
Betriebsstoff-Abteilung
kpl. Auto-Ausrüstungen
Zubehör u. Ersatzteile

Motorfahrzeugfabrik Stadie

Bydgoszcz, Danzigerstraße 160.
Telephon 1602.
6446

Maschinenteile

sowie andere **Metallsachen,** welche vermessingt oder galvanisiert werden sollen, bläst durch Sandstrahlgebläse zu billigen Preisen ab.

„Marmur“
Bydgoszcz, ul. Dworcowa 52. 7254

Sofort lieferbar: 6871

Grasmäher :: Getreidemäher

Kombinierte Schwadenrechen und Heuwender „Martin“
Jäte-, Hack- und Häufelpflüge
Göpel, Dreschmaschinen, Schrotmühlen für Göpelbetrieb :: :: Milchzentrifugen

1 gebr. gut erhalt. Viehwage
1 „ „ „ Düngerstreuer Westfalia
1 „ „ „ Rollwagen, zirka 80 Ztr. Tragekraft
1 „ „ „ Gleichstrommotor, zirka 10 P. S., 220 Volt

Gustav Koschorrek
Lubawa (Pomorze). Telefon 26.



Mein Universal-Briefmarken-Album
m. auswechselbaren Blättern ist d. beste und billigste Album für jeden Sammler. 1 Band für ca. 10 000 Marken nur Mp. 50 000. 1 Band für ca. 20 000 Marken nur Mp. 75 000. – zahlbar bei Bestelllung auf P. K. O. Poznań Nr. 203 432 oder Nachnahme. 5972

Ankauf — Verkauf — Tausch
von Briefmarken aller Länder.

Filatelja F. Hohberg, Gdańska 150.
Bei Anfragen erbitte Rückporto.

Nie gewesene Gelegenheit in Bydgoszcz.

Wir geben hiermit dem geehrten Publikum der Stadt Bydgoszcz und Umgegend bekannt, daß wir in unserem Geschäft eine **große Auswahl in Wolle** sowie **Teppich-, Sweater-, Strumpfwolle, Baumwolle** in verschiedenen Sorten und Farben und eine reichhaltige Auswahl von **Stoffen** haben.

Damit sich ein jeder davon überzeugen kann, daß unsere Waren **gut und billig** sind, haben wir beschlossen, **3 Monate durch, vom 1. 6. bis 1. 9. 23,**

ohne Verdienst zu verkaufen.

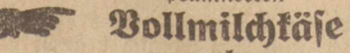
Wir weisen darauf hin, daß wir auf Wunsch
Schafwolle auf Stoffe und Garne, Wolle und Baumwolle verschiedene Sorten und Farben nach Wunsch austauschen.

Wir **kaufen** und **verkaufen jeden Posten Schafwolle.**

Siła Przemysłowa
Bydgoszcz, Stary Rynek 16/17.
Telefon Nr. 1189.

Straßenbahnverbindung direkt nach dem Stary Rynek. 6722

Genossenschaftsmolkerei Wonnowo
hat laufend wöchentlich noch 8 bis 10 Zentner des im vorigen Jahre mit dem 1. Preise prämiierten 6221



Vollmilchkäse
als
Tilsiter, Limburger
abzugeben. Reflektanten können sich melden bei der
Molkereiverwaltung oder Vorstand.
Molkerei Tel. 7. Vorstand Tel. 11.

Garantiert teerfreie Bedachung

säurefest, geruchlos.
Schmelzkachelmaterial, farbig, glasiert u. weiß.

Fabrik-Zirkulations-Oefen.

Bau- und Möbelbeschläge.
Drahtgeflechte für Zäune. **Explosionssichere Gefäße.**
Original-Salzkotten. **Wächter-Kontroll-Uhren.**

M. Rautenberg i Ska.
Specjalny dom techniczno-handlowy 5145
Telefon 1430. **Bydgoszcz** Jagiellońska 11.

Eisen-konstruktionen

wie
diebessichere Vergitterungen, Zier- und Grabgitter nach eigenen und gegebenen. Entwürfen, **schmiedeeiserne Fenster.**

Autogene Schweißerei
jeglicher Metalle.
Willy Templin, Schlossermeister,
Eisenkonstruktionswerkstätte, Kunst-, Bau- und Maschinenschlosserei,
Bydgoszcz, Sw. Trójcy 19.
— Telefon 1386. — 4238



„Turkos“

Qualitäts-Zigarette
in 20-Stück-Packung 5200,— Mark, empfiehlt
Fabryka papierosów, tytoni i gilz
„Druh“, Bydgoszcz,
Poznańska 28.
Telefon 1670. 7023
Wiederverkäufer erhalten Rabatt !!!

Piano-Flügel Harmonium

neu und gebraucht mit Garantie
erhalten Sie am besten u. billigsten
im 6608
Pianohaus B. Sommerfeld
Pianofortebauer
Tel. 883. — Sniadeckich 56.

Die Schuhmacherwerkstatt von St. Nawrocki 6435
Sienkiewicza (Mittelstraße) 22
übernimmt Bestellungen zur Anfertigung v. jed. Art
Herren-, Damen- u. Kinderschuhen.
Nur erstklassige Ausführung.
Besohl-Arbeiten werden zu **Konkurrenzpreisen** ausgeführt.

Händler

kaufen zu **billigsten Preisen** und günstigsten Zahlungsbedingungen:

Portland-Zement,
Stück- und Düngekalk,
Putz- und Stuckgips,
Alabastergips

Pa. Dachpappe,
Steinkohlenteer,
Klebemasse,
Karbolineum

Rohrgewebe,
Gipsplatten

Schamottesteine,
Schamottemörtel,
Schlämmkreide

Dachsteine,
Dachsplisse,
Schindeln,
Ziegelsteine

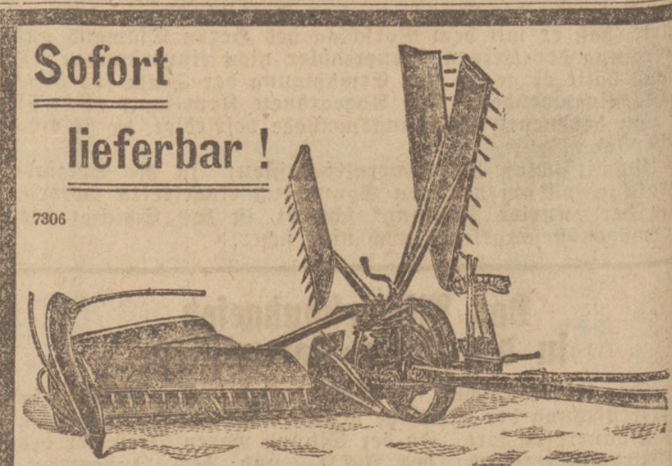
Gebr. Schlieper
Baustoff-Großhandlung,
Bydgoszcz, ulica Gdańska 99.
Telefon 306 und 361.
6706



Schuh-Waren

fertig und nach Mass empfiehlt
Otto Bender, 5010
Jezuicka (Neue Pfarrstr.) **17.**

Sofort lieferbar ! 7306



Getreidemäher, Grasmäher, Ernterechen
sowie sämtl. **Ersatzteile** dazu.

Gebrüder Ramme, Bydgoszcz
Sw. Trójcy 14b. — Telefon 79.

„Deuma“

Dachpfannenpressen Ziegelpressen

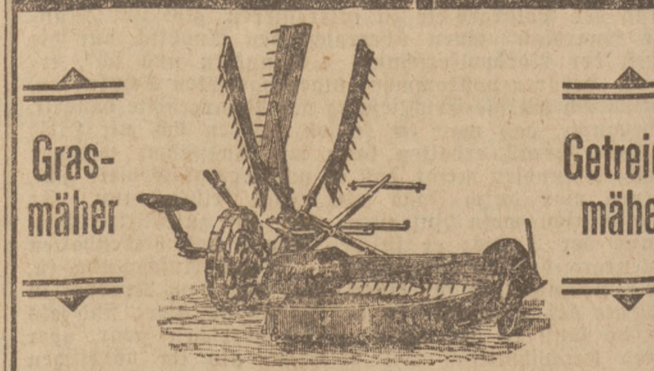
zur viel billigeren Selbstherstellung von Steinen direkt auf der Baustelle,

Milchseparatoren

in erstklassigen Fabrikaten. 4549

Deutsche Maschinen-Zentrale
M. Valentin & Co.,
Königsberg i. Pr., Vordere Vorstadt 86/87.
Drahtanschrift: Deumazentrale.
Vertreter gesucht.

Grasmäher



Getreidemäher

Pferderechen, ganz- und halbautomat.
Torfstechmaschinen 6536
Separatoren (Alfa, Laval), Pflüge, Eggen
Kultivatoren, Drillmaschinen, Dreschmaschinen und Göpel
Getreide-Reinigungs- und Häcksel-Maschinen empfiehlt

J. Szymczak, Bydgoszcz, Dworcowa 84. Telefon 11—22.
Reparatur-Werkstätten stehen zur gefl. Verfügung.